

KLINOSKOP

Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH



PFLEGE IM FOKUS

Was bewegt die rund 2.300 Mitarbeiter im Pflege- und Funktionsdienst des Klinikums? Ein Pfleger und die Pflegedirektoren erzählen.

FÖRDERUNG FÜR IT

Das Klinikum hat erstmalig vom Freistaat eine spezielle Förderung für die Entwicklung und die Digitalisierung der IT-Struktur erhalten.

GEHEIMNIS GELÜFTET

Eine rund 2.300 Jahre alte ägyptische Mumie des Chemnitzer Naturkundemuseums wurde in der Radiologie des Klinikums untersucht.

Inhalt

DAS KLINIKUM

- 7 Klinikum Chemnitz und Universitätsklinikum Dresden unterzeichnen wegweisende Kooperationsvereinbarungen
- 8 Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie feiert zehnjähriges Bestehen
- 9 Dreifaches Glück: Drillingsgeburt am Klinikum Chemnitz
- 10 Hubschrauber-Landeplatz auf dem Dr.-Panofsky-Haus genehmigt
- 12 Onkologisches Centrum Chemnitz hat seine Ambulanz eröffnet
- 14 Aktuelles Baugeschehen am Klinikum
- 15 Antibiotika-Einsatz in der Intensivtherapie
- 16 Lichtaktion zum Weltfrühgeborenen-Tag

PERSONEN & PERSONALIEN

- 18 Pensionierter Kinderarzt unterstützt seit 2014 die Kinderklinik
- 19 Jubilarefeier als Dank für langjährige Mitarbeit
- 20 Wir gratulieren zum Jubiläum

BERUF & AUSBILDUNG

- 21 Begrüßung der neuen Auszubildenden
- 22 Feierlicher Ausbildungsabschluss im Chemnitzer Opernhaus
- 24 Tag der offenen Tür in der Medizinischen Berufsfachschule

SPORT & SOZIALES

- 25 „Genau unser Team, weil ...“: die Plakataktion des Klinikums
- 26 14. Firmenlauf Chemnitz: Klinikum zeigt seine sportliche Seite und gewinnt erneut einen Titel

RÜCKBLICK & AUSBLICK

- 29 – 39 Rückblick und Ausblick: die Veranstaltungen des Klinikums Chemnitz



PFLEGE IM FOKUS

Mit 2.300 Mitarbeitern ist der Pflege- und Funktionsdienst die mit Abstand größte Berufsgruppe am Klinikum Chemnitz. Ein Pfleger erzählt aus seinem Alltag, die Pflegedirektoren sprechen über die Themen, die die Mitarbeiter bewegen.

3



FÖRDERUNG FÜR DIGITALISIERUNG

Das Klinikum erhält als Maximalversorger erstmalig eine spezielle Förderung vom Freistaat Sachsen für Digitalisierung im Gesundheitswesen. Unter dem Projekttitel „Digitalisierung und Erweiterung der IT-Infrastruktur“ wurde das Geld für verschiedene Maßnahmen eingesetzt.

11



2.300 JAHRE ALTES RÄTSEL GELÖST

Das Naturkundemuseum Chemnitz hat eine ägyptische Mumie aus seinem Bestand im Institut für Radiologie und Neuroradiologie des Klinikums untersuchen lassen. Nach der Computertomographie ließen sich ein paar Geheimnisse lüften..

28

Titelbild

Tobias Neubert leitet die Station K012 der Klinik für Innere Medizin I im Standort Küchwald. Der 31-Jährige ist damit einer von etwa 2.300 Mitarbeitern im Bereich Pflege- und Funktionsdienst – der mit Abstand größte Bereich am Klinikum Chemnitz. Wir haben den jungen Mann im Frühdienst begleitet und gefragt, was den Beruf ausmacht, warum er sich für diesen Bereich entschieden hat und welche Themen die Pflegefachkräfte derzeit umtreiben.

Klinikum Chemnitz in den Sozialen Netzwerken



Wir wollen den Dialog mit Patienten, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit auch über Soziale Netzwerke führen. Sie finden das Klinikum Chemnitz auf den Kanälen Facebook, Twitter, Instagram und YouTube. Wir freuen uns, wenn auch Sie die Kanäle abonnieren. Teilen Sie die News aus unserem Haus und sagen Sie uns Ihre Meinung

www.facebook.de/klinikumchemnitz
www.instagram.de/klinikumchemnitz
www.twitter.de/klinikumc
www.youtube.de/klinikumchemnitz

Tobias Neubert ist Pflegegruppenleiter auf der Station K012. Dokumentation aller am Patienten vorgenommenen pflegerischen Maßnahmen umfasst mittlerweile die Hälfte der Arbeitszeit.



„Ohne dein Team bist du nichts“

Pfleger Tobias Neubert über seine Arbeit auf der kardiologischen Station K012

Mit 2.300 Mitarbeitern ist der Bereich Pflege- und Funktionsdienst mit Abstand der größte Bereich am Klinikum Chemnitz. Pflegefachkräfte umsorgen die Patienten zu jeder Tages- und Nachtzeit, geben Medikamente aus, kontrollieren Katheter, versorgen Wunden, wechseln Verbände, halten auch mal eine Hand. Die Zeit für alles ist knapp, da in den vergangenen Jahren immer mehr administrative Aufgaben auf den Stationen hinzugekommen sind. Wie bewältigt man das alles? Was macht den Beruf aus? Und warum entscheidet man sich für diesen Bereich? Wir haben einen Pfleger einer Normalstation begleitet.

Die rechte Hand an der PC-Maus, die linke am „Kurvenblatt“ der Patientenakte sitzt Tobias Neubert im Dienstzimmer der Station K012 und „macht seine Visiten“, wie er sagt. Es ist 10:04 Uhr und der 31-Jährige hat die Hälfte seines Frühdienstes hinter sich. Gerade haben die Ärzte ihre Runde durch alle Zimmer beendet, bei der sie mit jedem Patienten sprechen, erklären, welche Untersuchung oder Operation anliegt und was dabei gemacht wird, Fragen beantworten und Ängste nehmen. „Was da besprochen oder seitens der Ärzte festgelegt wird, zum Beispiel, dass ein Patient ein anderes Medikament bekommen soll oder das bisherige in einer veränderten Dosis, muss ich in der jeweiligen Patientenakte vermerken.“ Dokumentation heißt das im Krankenhausalltag und ist ein enorm wichtiger Teil der Arbeit von Pflegefachkräften. Denn nur die Leistungen, die exakt und lückenlos dokumentiert sind, also in die Akte geschrieben wurden, und damit nachvollziehbar werden, kann ein Krankenhaus gegenüber den Krankenkassen in Rechnung stellen. Fehler in der Dokumentation können kräftige Geldbußen bei der Kassenabrechnung nach sich ziehen. Deshalb wird darauf größten Wert gelegt. „Dies nimmt etwa die Hälfte der Arbeitszeit von Pflegekräften in Anspruch“, schätzt der junge Mann ein. Er setzt bei diesem Punkt auf die zunehmende Digitalisierung, um mehr Zeit für „die eigentliche Pflege, die Arbeit mit und am Patienten“ zu haben, wie er sagt. Denn die sei es, weshalb er sich für den Beruf entschieden habe.

Ein Trauerfall in seinem Umfeld habe ihn schon als Teenager darauf gebracht, später einmal in der Pflege zu arbeiten. Die Erfahrungen während eines Praktikums in dem Bereich hätten ihn in seiner Entscheidung bestätigt. Seine Ausbildung hat Tobias Neubert nahe seinem Heimatort in einem Krankenhaus in Aue gemacht. Danach ging er ins Nachbarland Österreich. Dort seien deutsche Pflegekräfte damals schon mit Kussband genommen worden. Er bildete sich weiter, besuchte eine Schule für Führungskräfte und arbeitete viele Jahre in Kitzbühel in einem Pflegeheim in leitender Position. Doch das Erzgebirge, die Heimat waren immer in seinem Herzen. Vor zwei Jahren kam der damals 29-Jährige schließlich zurück, „aus Heimatverbundenheit“, wie er sagt. Weil das Haus einen sehr guten Ruf habe, habe er sich am Klinikum Chemnitz beworben und sei sofort genommen worden. „Von der Bewerbung bis zur Einstellung sind nur wenige Wochen vergangen“, erinnert er sich. Am 1. Januar 2018 hat er seinen Dienst auf der K012 angetreten – zunächst als normale Pflegefachkraft, nach kurzer Zeit als Pflegegruppenleiter. 

Auf der K012 ist stets viel Bewegung: Viele Patienten kommen wegen minimalinvasiver Eingriffe in die Kardiologie, sind deshalb nur zwei, drei Tage auf Station und werden dann schon wieder entlassen.



Kurze Verweildauer, hoher Durchlauf

Die K012 ist eine Station der Klinik für Innere Medizin I. Die Pflegebereichsleitung für alle kardiologischen Stationen hat Sandra Wolf. Auf jeder der sechs Stationen gibt es einen Verantwortlichen für das jeweilige Team, unter anderem für die Dienstplanerstellung und andere organisatorische Dinge. „Das läuft aber so mit“, sagt Tobias Neubert. Denn davon abgesehen erledigt er die gleichen Arbeiten wie alle anderen im Team, sei ganz regulär ins Schichtsystem eingeteilt. „Dieses Signal ist mir sehr wichtig. Nur so wird man von den Kollegen akzeptiert und stärkt den Teamgedanken. Denn: Ohne dein Team bist du nichts“, betont er. Inklusive seiner Person arbeiten zwölf Pflegefachkräfte auf der K012, im Frühdienst zwei bis drei, im Spätdienst zwei, im Nachtdienst einer mit Unterstützung der Wandelwache vom Stellenpool – also Kollegen, die auf Abruf für alle Stationen im Standort bereitstehen. Hinzukommen gelegentlich Schüler von der Medizinischen Berufsfachschule und andere Auszubildende.

Gemeinsam sind sie für 22 Betten verantwortlich. „Der Durchlauf ist bei uns sehr hoch“, sagt der Pflegegruppenleiter, „da wir viele Patienten betreuen, die wegen einer Pulmonalveneninsolation, kurz PVI, oder einer Elektrophysiologischen Untersuchung, kurz EPU, ins Klinikum kommen.“ Beides sind minimalinvasive Eingriffe, die im Herzkatheterlabor bei Vorhofflimmern (PVI) und Herzrhythmusstörungen (EPU) vorgenommen werden. Mit Vorbereitung und Nachsorge und bei gutem Verlauf bleiben die meisten Patienten zwei, höchstens drei Tage auf Station. Das bedeutet, sich ständig auf neue Menschen einstellen zu müssen. Damit habe er überhaupt keine Probleme, sagt Tobias Neubert. Man lerne ziemlich schnell, einzuschätzen, wie ein neuer Patient drauf ist und wie er am besten angesprochen wird. Wenn mal jemand darunter ist, der nicht so freundlich und gelassen ist, habe er dafür größtes Verständnis: „Wer ist schon nett, wenn er krank ist“, sagt der Pfleger. Bei den meisten funktioniert es allerdings mit Humor oder einem kleinen Scherz, „die werden dann schon locker“.



Ohne das Team ist man nichts, sagt Tobias Neubert. Ein gutes Miteinander ist ihm deshalb sehr wichtig, zum Beispiel bei Absprachen – im Bild mit seiner Kollegin Carolin Loske über Patienten.

Heiterer Umgang – mit Patienten und unter den Kollegen

Auch im Kollegenkreis ist Tobias Neubert ein entspannter, heiterer Umgang miteinander wichtig. „Die Arbeit macht Spaß und das darf man auch zeigen. Bei uns wird viel gelacht.“ Die gute Stimmung strahle auch auf die Patienten aus. „Wir wollen, dass sich die Patienten bei uns gut aufgehoben fühlen“, sagt der Pflegegruppenleiter. Das scheint zu funktionieren. Während er in einem Arbeitsraum eine Infusion vorbereitet, steckt ein älterer Herr in dicker Jacke und mit Reisetasche in der Hand seinen Kopf durch die Tür und bedankt sich herzlich für die nette Betreuung. Tobias Neubert erkundigt sich noch bei ihm, wie er nach Hause kommt, dann nimmt er die vorbereitete Spritze und steuert das Patientenzimmer am Ende des Ganges an. Anschließend muss ein Mann zur PVI gebracht werden. Der Pfleger bekommt dabei Unterstützung von einem angehenden Notfallsanitäter, der einen Praxisanteil seiner Ausbildung auf der K012 absolviert. Gemeinsam fahren sie den Patienten in seinem Bett zum Herzkatheterlabor. Eine Viertelstunde später kommen sie von dort mit einem frisch operierten Patienten zurück. Der Mann ist ansprechbar, wird in seinem Bett ins Zimmer geschoben und versorgt, so dass er sich vom Eingriff erholen kann. Weiter geht's ins nächste Zimmer. Eine ältere Frau, die einen Herzschrittmacher bekommen hat, soll entlassen werden. Tobias Neubert wechselt noch einmal das Pflaster über dem rechten Schlüsselbein, begutachtet dabei die Wunde und gibt letzte Tipps, wie sich die Patientin in den nächsten Tagen verhalten soll, was sie besser vermeiden soll. Hier fragt er ebenfalls, ob die Fahrt nach Hause organisiert ist.

Auch wenn an diesem Tag mit drei Kollegen im Frühdienst der Idealzustand herrscht, geht es für Tobias Neubert und seine beiden Kolleginnen hintereinander weg. Rennen muss niemand, es bleibt ausreichend Zeit für Absprachen und Erläuterungen, zum Beispiel für die Auszubildenden. „Das ist auch gut so. Die Leute sollen ja nicht überlastet und krank werden. Aber Zeit für Kaffeekränzchen und lange Pausen, wie das manche über das Pflegepersonal denken, haben wir hier nicht.“

■ Sandra Czabania
Konzernkommunikation & Marketing



Zu den Arbeiten von Pflegefachkräften gehört unter anderem, die Entscheidungen der Ärzte umzusetzen: Beispielsweise müssen Infusionen vorbereitet (rechts) oder Medikamentendosierungen angepasst werden.



„Pflegearbeit ist Arbeit an und mit Menschen“

Die Pflegedirektoren des Klinikums im Interview

Ines Haselhoff und Konrad Schumann sind die Pflegedirektoren des Klinikums Chemnitz. Mit jeweils unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen sind sie gemeinsam für die rund 2.300 Fachkräfte in Pflege und Funktionsdienst am Haus verantwortlich. Im Interview erzählen sie über die Themen, die die Mitarbeiter des Bereichs umtreibt, und darüber, was sie sich für diese große Berufsgruppe wünschen.

„ Sie beide sind – gemeinsam mit Ihrem Team – für alle Mitarbeiter der Pflege zuständig. Das ist mit Abstand die größte Berufsgruppe am Klinikum. Wer gehört alles zu dieser Gruppe? “

Ines Haselhoff: In den Verantwortungsbereich der Pflegedirektion gehören die Krankenschwestern und -pfleger, die Gesundheits- und Krankenpfleger, die Kinderkrankenschwestern und -pfleger, die Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger, die Krankenpflegehelfer, die Anästhesietechnischen und die Operationstechnischen Assistenten, die Hebammen, die Rettungsassistenten sowie alle Hilfskräfte, sofern sie dem Pflege- und Funktionsdienst zugeordnet sind.

Konrad Schumann: Außerdem ist die Pflegedirektion zuständig für die Aus-, Fort- und Weiterbildung, das heißt: Sie ist verantwortlich für die Medizinische Berufsfachschule mit nahezu 600 Ausbildungsplätzen und für das Bildungszentrum mit einem umfassenden Jahresprogramm zur Fortbildung der Mitarbeiter.

„ Was bewegt die Mitarbeiter im Bereich Pflege aktuell? “

Haselhoff: Unzweifelhaft ist der Fachkräftemangel nun auch bei uns angekommen. Obwohl wir intensiv ausbilden und viele Angebote für die Mitarbeiter haben, wird es zunehmend schwerer, freie Stellen insbesondere im Pflegebereich zu besetzen. Die Verweildauerreduzierung bedeutet für unsere Mitarbeiter eine immer höhere Verdichtung ihrer Arbeitsaufgaben. Hinzu kommt, dass der bürokratische Aufwand bei der Aufnahme und der Entlassung der Patienten und bei der täglichen Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen rasant gestiegen ist. Zeit für Gespräche und für die Zuwendung zum Patienten fehlt aufgrund dessen in zunehmendem Maße. Dies führt häufig zu Unzufriedenheit – sowohl bei den Patienten als auch bei den Mitarbeitern.

Die Digitalisierung ist inzwischen auch in der Arbeitswelt der Pflege fest etabliert. Die Einführung einer elektronischen Pflege- und Patientendokumentation auf den Stationen ist in Sicht, auch wenn erst einmal die ITS-Bereiche eine Vorreiterrolle einnehmen werden. Die Mitarbeiter setzen große Erwartungen in die neue digitale Infrastruktur und haben die Hoffnung, dass sich die gesetzlichen Dokumentationspflichten einfacher erfüllen lassen, dass die bürokratischen Arbeitsprozesse für den einzelnen Mitarbeiter unkomplizierter werden.

Schumann: Besonderes Augenmerk muss in Zukunft auf pflegeentlastende Maßnahmen gerichtet werden. Einen Qualifikationsmix auf den jeweiligen Stationen und Bereichen vorzuhalten, heißt, auf verschiedene Berufsgruppen Aufgaben und Verantwortung zu übertragen. Pflegeassistenten, Krankenpflegehelfer und Servicekräfte übernehmen eigenständig festgelegte Aufgaben und entlasten so besonders die qualifizierten Pflegekräfte. Der Ausbau und die Umsetzung von differenzierten Tätigkeitsprofilen unterstützen die multiprofessionelle Arbeit im Team. Pflegearbeit ist Arbeit an und mit Menschen.



Ines Haselhoff ist seit 2010 Pflegedirektorin und für den Bereich Pflegedienst verantwortlich.



Konrad Schumann ist seit 1991 Pflegedirektor und für die Bereiche Funktionsdienst sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung verantwortlich.

Im Zentrum allen Engagements am Klinikum steht grundsätzlich immer der Patient. Nur durch eine kollegiale interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflegekräften ist es möglich, dass der Patient optimal behandelt und gepflegt wird und sich bei uns wohlfühlt. Erforderlich ist in diesem Zusammenhang aus Sicht der Pflegedirektion eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Ärzteschaft und dem Pflegepersonal. Respektvoller Umgang miteinander auf Augenhöhe sollte zukünftig eine Selbstverständlichkeit sein. Nur so kann den Bedürfnissen der Patienten letztlich Rechnung getragen werden. Auch die Pflegedirektion verfolgt intensiv die politischen Reformen und die diesbezüglichen Veränderungen im Bereich der Pflege. „Pflexit“ – die DRG-unabhängige Berechnung und Bezahlung von Pflegeleistungen –, Untergrenzen, Pflegebemessung, Personaleinsatzplanung und Personalfinanzierung sind die neuen Schlagwörter im Pflegestärkungsgesetz.

Beste Bedingungen für Mitarbeiter

Als Krankenhaus der Maximalversorgung bietet das Klinikum Chemnitz in nahezu allen Fachrichtungen medizinische Versorgung auf höchstem Niveau. Hightech-Medizin und Experten-Wissen kommen hier jedem Patienten zugute. Wir sind rund um die Uhr für die Gesundheit der Menschen in der Region da.

Möglich wird dies durch Mitarbeiter, die sich mit ihrem Wissen und ihrer Ausbildung, ihren Fähigkeiten und ihrer Leidenschaft täglich zum Wohl der Patienten engagieren.

Als Arbeitgeber wissen wir diesen unermüdlichen Einsatz zu schätzen und bieten deshalb unseren Mitarbeitern ein umfassendes Paket an Leistungen und Zuwendungen – angefangen von einem tariflich geregelten, sicheren Entgelt, über Staffellungen beim Urlaub, betriebliche Altersvorsorge und Qualifizierungsangeboten bis hin zu betrieblicher Gesundheitsförderung und familienfreundlichen Regelungen und Angeboten. Mitarbeiter im Klinikum Chemnitz zu sein bedeutet, einen sicheren und erfüllenden Arbeitsplatz zu haben und dabei von vielen Sonderleistungen über das monatliche Entgelt hinaus zu profitieren. Für alle, die Teil dieses Teams werden wollen und eine Stelle als Mitarbeiter im Pflege- oder Funktionsdienst am Klinikum antreten, zahlt das Haus eine einmalige Willkommensprämie von 1.000 Euro (brutto).

■ red

Alle Vorteile für Mitarbeiter auf einen Blick:



„Was heißt Pflegestärkungsgesetz?“

Schumann: Dazu gehören ganz verschiedene Neuerungen, zum Beispiel, dass jede zusätzliche Pflegekraft direkt am Bett 2019 vollständig von den Kostenträgern refinanziert wird. Außerdem sollen ab 2020 die Pflegepersonalkosten besser und unabhängig von Fallpauschalen vergütet werden. Weiterhin sollen mehr Ausbildungsplätze entstehen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie soll verbessert werden. Ein ganz großes Thema sind die Pflegepersonaluntergrenzen, die derzeit für pflegesensitive Bereiche wie Kardiologie, Intensivstationen, Neurologie und andere festgelegt sind. Damit sollen unerwünschte Ereignisse vermieden werden, die im Zusammenhang mit einer niedrigen Personalausstattung stehen. Doch was bedeuten Pflegeuntergrenzen, wenn es uns nicht mehr gelingt, alle Stellen adäquat und zeitgerecht zu besetzen? Wir haben die Verantwortung, auch auf die Gesundheit der Mitarbeiter zu achten. Eine Betriebsvereinbarung zur Arbeitszeit- und Dienstplangestaltung gibt dazu den erforderlichen Rahmen vor. Können die gesetzlichen Personalvorgaben nicht erfüllt werden, besteht letztlich nur die Möglichkeit, Betten zu schließen oder Sanktionen in Kauf zu nehmen.

Haselhoff: Gemeinsam mit allen Führungskräften muss es gelingen, unsere Mitarbeiter im Pflege- und Funktionsdienst im Klinikum zu halten, die Attraktivität des Pflegeberufes weiter zu verbessern und unseren Mitarbeitern Perspektiven aufzuzeigen.

Ausbildung in der Pflege wird neu aufgestellt

Zum 1. Januar 2020 beginnt in der Ausbildung der Pflegeberufe eine neue Zeitrechnung: An diesem Tag werden das Altenpflegegesetz und das Krankenpflegegesetz vom Pflegeberufegesetz abgelöst. Der Gesetzgeber will damit ein modernes Pflegebildungssystem schaffen, in dem Pflegefachkräfte passgenau für die Anforderungen an sich wandelnde Strukturen, für künftigen Bedarf sowie künftige Anforderungen ausgebildet werden und die Grundlagen geschaffen werden für kontinuierliche Fort- und Weiterbildung.

Die neue Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann orientiert sich an dem Grundsatz, dass Pflege für alle Altersgruppen erforderlich sein kann und nach dieser Ausbildung fachlich auch möglich ist. Vertiefungen in den Bereichen Kinderpflege oder Altenpflege werden angeboten und schärfen das Spektrum hierfür bereits während der Ausbildung.

Die neue Ausbildungsrichtung beginnt an der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz zweimal pro Jahr: zum 1. März und zum 1. September.

■ red

Alle Informationen über Zugangsvoraussetzungen, Inhalte und Bewerbung finden sich im Internet unter www.klinikumchemnitz.de im Bereich Beruf & Karriere ➔ Berufsausbildung ➔ Generalistische Pflege.



Pflegestärkungsgesetz

Pflegepersonalkosten sollen individueller und besser vergütet werden

Das Pflegestärkungsgesetz besteht aus drei Stufen, die erste trat 2015 in Kraft, die dritte 2017. Mit 2019 ergeben sich weitere Änderungen.

Zusammengefasst bedeutet das:

Jede zusätzliche Pflegekraft wird finanziert: Um die Personalausstattung in der Pflege im Krankenhaus zu verbessern, wird zukünftig jede zusätzliche und jede aufgestockte Pflegestelle am Bett vollständig von den Kostenträgern refinanziert (nur für 2019). Das mit dem Krankenhausstrukturgesetz eingeführte Pflegestellen-Förderprogramm wird damit weiterentwickelt und ausgebaut.

Krankenhausindividuelle Vergütung von Pflegepersonalkosten: Künftig sollen Pflegepersonalkosten besser und unabhängig von Fallpauschalen vergütet werden. Die Krankenhausvergütung wird ab dem Jahr 2020 auf eine Kombination von Fallpauschalen und einer Pflegepersonalkostenvergütung umgestellt. Dieses Pflegebudget berücksichtigt die Aufwendungen für den krankenhausindividuellen Pflegepersonalbedarf und die krankenhausindividuellen Pflegepersonalkosten für die unmittelbare Patientenversorgung auf bettenführenden Stationen. Im Rahmen des Pflegebudgets werden auch pflegeentlastende Maßnahmen durch die Kostenträger finanziert, zum Beispiel, wenn Krankenhäuser zur Verbesserung des Betriebsablaufs Aufgaben wie die Essensausgabe vom Pflegepersonal auf andere Personalgruppen übertragen.

Mehr Ausbildungsplätze in der Pflege: Vergütungen von Auszubildenden in der Kinderkrankenpflege, der Krankenpflege sowie in der Krankenpflegehilfe werden bislang nur anteilig refinanziert, weil sie im Rahmen ihrer praktischen Ausbildung voll ausgebildete Pflegekräfte in Krankenhäusern entlasten. Eine solche Entlastung ergibt sich im ersten Ausbildungsjahr jedoch nicht im gleichen Umfang. Daher werden die Vergütungen von Auszubildenden in der Kinderkrankenpflege, der Krankenpflege und in der Krankenpflegehilfe im ersten Ausbildungsjahr ab 2019 vollständig von den Kostenträgern refinanziert. Die Verbesserung schafft einen deutlichen Anreiz, mehr auszubilden.

Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Pflegekräfte: Krankenhäuser können Maßnahmen zur Verbesserung von Pflege, Familie und Beruf vereinbaren. Die erforderlichen Aufwendungen hierfür können Krankenhäuser hälftig für einen Zeitraum von sechs Jahren aus Mitteln der Kostenträger decken.

Pflegepersonaluntergrenzen für pflegesensitive Bereiche in Krankenhäusern: Ziel der Pflegepersonaluntergrenzen ist die Vermeidung von unerwünschten Ereignissen, die im Zusammenhang mit einer niedrigen Pflegepersonalausstattung stehen. Derzeit sind die Pflegepersonaluntergrenzen für pflegesensitive Bereiche in Krankenhäusern für die Bereiche Kardiologie, Unfallchirurgie, ITS, Geriatrie, Neurologie und Herzchirurgie festgelegt. Krankenhäuser, die die Pflegepersonaluntergrenzen nicht einhalten, werden sanktioniert.

■ red

Zur Behandlung von krebskranken Kindern arbeitet das Klinikum Chemnitz eng mit dem Universitätsklinikum Dresden zusammen. Kommissarischer Leiter der Kinderonkologie in Chemnitz ist Oberarzt MUDr. PhD Jozef Zlocha.



Kinderonkologische Station wieder voll funktionsfähig

Klinikum Chemnitz und Uniklinik Dresden schließen dazu Kooperationsvertrag

Zwischen dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (UKD) und der Klinikum Chemnitz gGmbH ist ein zukunftsweisender Kooperationsvertrag abgeschlossen worden. Die Anfang Oktober von den beiden Geschäftsführungen unterzeichnete Vereinbarung regelt die enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kinderonkologie im Sinne eines standortübergreifenden kinderonkologischen Zentrums vor. Die gemeinsame Arbeit bindet auch den Elternverein krebskranker Kinder e. V. Chemnitz und den Sonnenstrahl e. V. Dresden – Förderkreis für krebskranke Kinder & Jugendliche ein.

Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz: „Die Kinderonkologie unseres Klinikums steht dank der guten Zusammenarbeit mit

der Uniklinik Dresden nun wieder vollumfänglich für die Versorgung unserer kleinen Patienten bereit. Wir haben uns stets für dieses dringliche und wichtige Ziel engagiert und freuen uns darüber, wie erfolgreich diese Kooperation nun bereits angefallen ist. Die Vereinbarung ist ein weiteres gutes Beispiel für die zunehmende Anzahl von Kooperationsfeldern mit dem UKD, etwa der Umsetzung des geplanten Modellstudiengangs Humanmedizin. Unsere gute Kooperation sichert die wohnortnahe Versorgung krebskranker Kinder und Jugendlicher auf Spitzenniveau und erfüllt die medizinischen und psychosozialen Erfordernisse für die kleinen Patienten und ihre Eltern.“

Prof. Dr. med. D. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums

Carl Gustav Carus Dresden, sagte: „Unsere gute Zusammenarbeit und der nun geschlossene Kooperationsvertrag sind hervorragendes Zeugnis für unsere starke auf eine bedarfsgerechte Klinikstruktur ausgerichtete Entwicklungskraft. Mit der Organisation der standortübergreifenden Behandlung an unseren Krankenhäusern der Maximalversorgung machen wir deutlich, welchen hohen Stellenwert die allein am Patientenwohl orientierte Handlungsmaxime für uns hat.“

Die Abteilung für Kinderonkologie und -hämатologie am Klinikum Chemnitz mit acht Planbetten war in den vergangenen Monaten aus verschiedenen baulich-organisatorischen und personellen Gründen in ihrer Arbeit eingeschränkt. Bereits in dieser Zeit erfolgte eine onkologische Behandlung unter dem kommissarischen Leiter der Kinderonkologie, MUDr. PhD Jozef Zlocha, in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Chemnitz, bei besonders schweren Konstellationen der Erkrankung wurden die Patienten in der Uniklinik Dresden weiterbehandelt. Die gelebte Zusammenarbeit wurde dann im Oktober vertraglich besiegelt und erweitert den Rahmen der übergreifenden Kooperation der onkologischen Zentren am Klinikum Chemnitz und am Universitätsklinikum Dresden. So ist die stationäre Behandlung einschließlich der Chemotherapie wieder vollumfänglich aufgenommen. Die Ärzte der beiden Klinikabteilungen arbeiten jede Woche an zwei festen Tagen auch an dem jeweils anderen Standort, um im persönlichen Kontakt die fachliche Verbindung bei der Patientenbetreuung aufrecht zu erhalten.

Klinikübergreifendes Zentrum bündelt Expertise für innovative Zell- und Immuntherapien

Klinikum Chemnitz und Dresdner Universitätsklinikum schließen Kooperationsvereinbarung

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und das Klinikum Chemnitz haben mit dem Zentrum für Zell- und Immuntherapie Chemnitz-Dresden (CCI-CD) eine Institution gegründet, die klinikübergreifend innovative Zell- und Gentherapien anbietet. Mit der hierzu am 30. Oktober unterzeichneten Vereinbarung wird die intensive Kooperation zwischen dem Klinikum Chemnitz und dem Dresdner Uniklinikum ausgebaut. Bisher stehen die Bereiche der Tumorthherapie und Stammzelltransplantation von Patienten mit Blut- und Lymphknotenkrebs

im Mittelpunkt der Zusammenarbeit. Dabei werden bereits heute innovative Zell- und Gentherapien genutzt, die künftig auch Menschen erhalten sollen, die unter Autoimmunerkrankungen und angeborenen Erkrankungen leiden. Das CCI-CD stellt hinsichtlich der Behandlungszahlen und -erfahrungen eine der größten Einrichtungen in Deutschland und Europa dar.

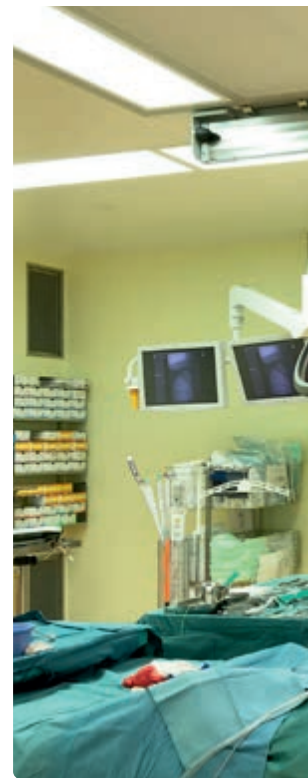
In den vergangenen Jahren hat sich die Immuntherapie in ganz verschiedenen Bereichen der Medizin außerordentlich dynamisch entwickelt. Besonders beeindruckend

sind die Erfolge mit genetisch modifizierten Immunzellen (CAR-T Zellen) bei Patienten mit aggressivem Lymphdrüsenkrebs oder akuter Leukämie. Solche Zell- und Gentherapien werden weltweit nur an erfahrenen Zentren entwickelt und Kindern und Erwachsenen in besonders komplizierten Krankheitssituationen angeboten.

■ aha

Die vollständige Pressemitteilung finden Sie hier:





Eine Erfolgsgeschichte seit zehn Jahren

Die Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie ging 2009 aus zwei Kliniken hervor

Die Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie (TGE) feiert ihr zehnjähriges Bestehen und blickt auf eine sehr erfolgreiche Entwicklung seit ihrer Entstehung zurück. 2009 aus den beiden Kliniken für Thoraxchirurgie und für Gefäßchirurgie gegründet, führte der damals neu an das Klinikum berufene Chefarzt Dr. med. Sven Seifert beide Kliniken zusammen. Die beiden Fächer waren hinsichtlich der Behandlung, der Therapien und der fortschreitenden Medizintechnik zusammengewachsen und machten daher eine Vereinigung der klinischen Abteilungen zu einer Klinik notwendig. So war die Basis für die Entwicklung zum überregionalen Zentrum für diese spezialisierte Chirurgie der großen Gefäße und der Tumore des Brustkorbs geschaffen.

Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, betont die überregionale Bedeutung: „Die Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie hat sich in den vergangenen zehn Jahren zu einem hochqualitativen Behandlungszentrum entwickelt, das in Südwestsachsen seinesgleichen sucht. Die ärztlichen und pflegerischen Teams sind weithin anerkannte Experten auf ihrem Gebiet. Unsere Investitionen in neue Räumlichkeiten und in die Medizintechnik, wie zum Beispiel den Hybrid-Operationssaal,

haben neue Maßstäbe gesetzt. Damit haben wir eine wohnortnahe Behandlung von Patienten mit Lungen- und Gefäßerkrankungen auf höchstem Niveau.“

Als seinerzeit erstes zertifiziertes Thoraxkompetenzzentrum in Sachsen und als von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziertes Lungenkrebszentrum ist die Klinik für TGE für die Behandlung der Patienten in Südwestsachsen längst unverzichtbar. Ein wachsendes Team aus mehr als 20 Ärzten und rund 60 Mitarbeitern in der Pflege und im nichtmedizinischen Funktionsdienst ist für den Betrieb von 86 Betten, vier Operationssälen, einer Ambulanz sowie gemeinsam mit den Kollegen der Radiologie und Angiologie für die interdisziplinäre Angiographieeinheit verantwortlich. Es hat sich unter Chefarzt Dr. Seifert zu einem führenden Team in Deutschland entwickelt. Neue Methoden und Techniken fanden hier ihren Ursprung und sind mittlerweile als Standard anerkannt – beispielsweise die Etablierung spezieller Angiographie- und Operationstechniken wie etwa die minimalinvasive Chirurgie. Die frühzeitige Installation des Hybridoperationssaals und die Schaffung des interdisziplinären Diabetischen Fußzentrums waren wichtige Schritte zur weiteren Entwicklung der Klinik.



Dr. med. Sven Seifert kam 2009 ans Klinikum Chemnitz und vereinte die Kliniken für Thoraxchirurgie und für Gefäßchirurgie zur Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, deren Chefarzt er bis heute ist.



Der Hybrid-OP, der im Jahr 2014 in Betrieb genommen wurde, bietet mit seiner Ausstattung und seinen Bildgebungs- und Operationsmöglichkeiten hervorragende Bedingungen für komplexe Operationen an großen Gefäßen und Eingriffen am Herzen.

„Mit der Zusammenlegung der Teams der damals noch separierten Fachbereiche hat unsere Klinik einen großen Entwicklungssprung gemacht. Die Patientenzahlen haben sich seither verdoppelt und die Klinik wird häufig für Vorträge auf Kongressen angefragt“, sagt Chefarzt Dr. Sven Seifert. „Durch unsere umfangreiche Studientätigkeit bieten wir unseren Patienten Zugang zu neuesten Therapien. Wir werden unsere Behandlungsschwerpunkte bei Tumoren, Lungenerkrankungen sowie Herz- und Gefäßerkrankungen weiter ausbauen. Dazu werden wir auch künftig weiter in modernste Technik sowie in Aus- und Fortbildung investieren.“

■ Arndt Hellmann
Leiter Konzernkommunikation & Marketing

YouTube-Video



Facebook-Beitrag



Dr. med. Johanna Rose, Oberärztin in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, mit Payton, Gina Häßler-Marczis mit Lilith, Daniel Häßler mit Damon Dean und Dr. med. Lutz Kaltoven, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (hinten).

Drei auf einen Streich

Drillingsgeburt am Klinikum Chemnitz

Payton, Lilith und Damon Dean heißt das Glück von Gina Häßler-Marczis und Daniel Häßler aus Meerane. Die 27-jährige Erzieherin und der 30-jährige Soldat sind am späten Nachmittag des 4. November Eltern von Drillingen geworden. Die beiden Mädchen und ihr Bruder kamen in der 36. Schwangerschaftswoche in der Geburtshilfe des Klinikums Chemnitz per Kaiserschnitt zur Welt. Kein anderes Haus als das Klinikum sei für die Geburt ihrer Kinder infrage gekommen, sagt die junge Mutter. Eine befreundete Drillings-Familie und die Eltern eines Zwillingspärchens hätten ihr das Haus aufgrund der hervorragenden medizinischen wie pflegerischen Betreuung ans Herz gelegt.

Mit Größen zwischen 43 und 45 Zentimetern und Geburtsgewichten zwischen 1.640 und 2.110 Gramm sind Payton, Lilith und Damon Dean für Frühgeborene schon sehr gut entwickelt. Gut drei Wochen wurden sie auf der neonatologischen Normalstation betreut, bis ihre Eltern sie Ende November mit nach Hause nehmen konnten.

Das Klinikum Chemnitz ist eines von vier Zentren der höchsten Versorgungsstufe (Perinatalzentrum Level 1 = Geburtshilfe, Neonatologie und die Klinik für Kinderchirurgie) für Früh- und kranke Neugeborene in Sachsen. Es ist das einzige Zentrum für Südwest- und Mittelsachsen, welches personell, technisch und strukturell in der Lage ist, diese Patienten zu behandeln.

■ red



Auf dem Dr.-Panofsky-Haus (Bildmitte) soll der Hubschrauber-Landeplatz des Klinikums Chemnitz errichtet werden. Bislang wird der Flugbetrieb über die Bodenlandestelle nordöstlich des Panofsky-Hauses abgewickelt.

Aus Bodenlandestelle wird Dachlandeplatz

Landesdirektion genehmigt Hubschrauber-Landeplatz auf dem Panofsky-Haus

Die Landesdirektion Sachsen hat die Genehmigung erteilt, auf dem Dr.-Panofsky-Haus am Standort Flemmingstraße einen Hubschrauber-Dachlandeplatz zu errichten und zu betreiben. Als Krankenhaus der Maximalversorgung, Überregionales Traumazentrum und Kooperationspartner im Trauma-Netzwerk Westsachsen können wir unseren Versorgungsauftrag nur dann vollständig erfüllen, wenn uns ein uneingeschränkt nutzbarer Hubschrauberlandeplatz zur Verfügung steht. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Sachsen und der notwendigen Bereinigung im Krankenhaussektor ist zudem zukünftig der Einsatz eines weiteren Rettungshubschraubers notwendig. Dieser muss aufgrund des Leistungsspektrums als Maximalversorger am Standort des Klinikums Chemnitz untergebracht werden.

Die als Zentrale Notaufnahme des Klinikums ist mit einem Aufkommen von rund 50.000 Patienten im Jahr die größte in Südwestsachsen. Bislang wird der Flugverkehr über eine sogenannte Bodenlandestelle abgewickelt, die stets nur als Übergangslösung mit zeitlich beschränkter Zustimmung galt. Mit dem neuen Landeplatz in einer Höhe von 18 Metern mit einer quadratischen Landeplatzfläche aus Aluminium mit einer Seitenlänge von 28 Metern, ausgestattet mit moderner Befeuerungstechnik, ist der Flugbetrieb künftig bei Tag und Nacht möglich. Die eigentliche Start- und Landefläche wird ein Quadrat von 21 Metern Seitenlänge im Mittelpunkt der Plattform sein. Dort darf sich immer nur ein Hubschrauber mit einer maximalen

Startmasse von sechs Tonnen befinden. Das aus Stahlbeton errichtete Panofsky-Haus ist massiv genug. Für nicht planbare Einsätze darf der Landeplatz rund um die Uhr angefliegen werden. Planbare Einsätze – sogenannte Sekundärtransporte – sind auf die Zeit zwischen 6 und 22 Uhr beschränkt.

Der neue Standort auf dem Panofsky-Haus erfüllt notfallmedizinische Forderungen hinsichtlich eines kurzen fußläufigen Weges vom Rettungshubschrauber bis zur Notaufnahme ohne Umlagerung der Notfallpatienten. Dazu wird ein neuer Übergang – ähnlich wie zwischen Notaufnahme und Kinderklinik – geschaffen. Bislang werden Patienten, die als Notfälle mit dem Hubschrauber eingeflogen werden, zunächst in einen speziell für solche Fälle ausgestatteten Transportwagen der Logistik-Tochter KCLW umgelagert und von der Landestelle bis zur Notaufnahme gefahren, um dort erneut umgelagert zu werden.

Für die Errichtung des Hubschrauber-Dachlandeplatzes sind im Wirtschaftsplan des Klinikums 3,5 Millionen Euro eingestellt. Die Fertigstellung ist für Ende 2020 geplant. Seit Jahren bemüht sich unser Haus um diese Lösung, mit den Planungen wurde schon 2014 begonnen. Der Antrag habe mehrfach nachgebessert werden müssen, erklärte die Landesdirektion bereits vor mehr als drei Jahren. Er musste ein sogenanntes lufttechnisches Genehmigungsverfahren durchlaufen.

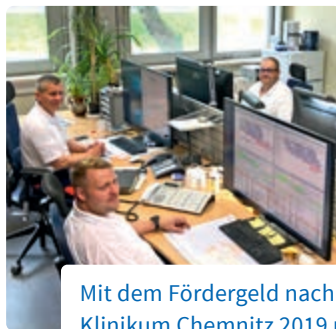
■ red

Klinikum erhält spezielle Förderung für IT-Projekte

Freistaat Sachsen fördert Digitalisierung im Gesundheitswesen

Erstmals wurde vom Freistaat Sachsen 2019 nach der sogenannten Richtlinie eHealthSax (Teil B) eine spezielle Förderung an das Klinikum Chemnitz als Maximalversorger vergeben. Das Haus hat die nahezu 353.000 Euro unter dem Projekttitel „Digitalisierung und Erweiterung der IT-Infrastruktur des Klinikums Chemnitz“ für verschiedene Maßnahmen eingesetzt, darunter eine Serverfarm (eine Gruppe von gleichartigen, vernetzten Servern), Backup-Systeme, Netzwerkkomponenten, aber auch Anwendungssysteme für das Onkologische Centrum Chemnitz sowie für die Aktualisierung bestehender IT-Systeme der Apotheke und die Anschaffung neuer Betriebssysteme für die PC-Arbeitsplätze. Insgesamt konnten mithilfe der Förderung Projekte für rund 463.000 Euro realisiert werden. Seitens der Landesregierung ist geplant, Fördergeld nach der Richtlinie eHealthSax (Teil B) auch im Jahr 2020 auszureichen, um Krankenhäusern im Freistaat mit Geldmitteln außerhalb der engen DRG-Budgets bei der Digitalisierung ihrer Prozesse in Medizin, Pflege und Verwaltung unter die Arme zu greifen.

Hintergrund ist, dass es in den sächsischen Kliniken teils erhebliche Finanzierungslücken gibt, um eine durchgehende und tiefgreifende Digitalisierung der Kernprozesse eines Krankenhauses voranzutreiben. Dabei gibt es aktuell ehrgeizige Bestrebungen der Regierung, immer mehr und sehr schnell von der Papier- in die digitale Welt zu kommen und das ganz konkret mit dem Aufbau einer sogenannten Telematik-Infrastruktur innerhalb und zwischen den Einrichtungen im Gesundheitswesen und für die Patienten. Die Anforderungen sind vielfältig. Gesundheitsdaten sollen digital und schnell zwischen einzelnen Behandlern ausgetauscht werden. Es sollen Standards geschaffen und benutzt werden. Alles soll sehr sicher, also verschlüsselt sein. Jeder Patient soll buchstäblich per Fingertipp seine Behandlungsdaten, seine Patientenakte erreichen können – mobil auf dem Smartphone und am Rechner zu Hause. Bei dieser Entwicklung werden sich in den nächsten Jahren die gewohnten Strukturen im Gesundheitswesen verschieben. Es wird ganz neue digital unterstützte Gesundheits- und Behandlungsangebote geben. Es wer-



Mit dem Fördergeld nach der Richtlinie eHealthSax des Freistaates Sachsen hat das Klinikum Chemnitz 2019 unter anderem für das OCC ein mobiles, webbasiert nutzbares Aufnahmeportal entwickelt (großes Bild), die Datenbankserver für die Bereiche Logistik (Leitstelle, kleines Bild links) und Zentralapotheke (kleines Bild Mitte) sowie veraltete Komponenten der IT-Struktur ausgetauscht, um unter anderem die Tablet-Nutzung für Ärzte im täglichen Gebrauch sicher und schnell zu ermöglichen.

den ganz neue Spieler, sprich Firmen, vom Startup bis zum großen Internetgiganten, auf dem lukrativen Gesundheitsmarkt Angebote unterbreiten. Die Nutzung wird einfach und oft buchstäblich vom Sofa aus möglich sein. Und wie bei allem Wandel wird es immer auch Risiken geben, die bedacht und angemessen behandelt werden müssen.

Im privaten Bereich sind Themen der Digitalisierung oft schon weit gediehen. Bankgeschäfte per App, Geld per sozialem Netzwerk an Freunde „überweisen“, an der Supermarktkasse mit der smarten Uhr bezahlen, Unmengen von Körpermesswerten und Gesundheitsdaten automatisiert erfassen: All das sind die Vorboten. Und das Internet führt alles nahtlos zusammen. In einem Krankenhaus sieht diese Welt oft noch anders aus. Hunderte Datenbanksysteme dienen zur Dokumentation zahlloser Gesundheitsdaten, Analyseautomaten liefern pro Tag tausende Befunde, digitale Patientenakten müssen digital ausgetauscht und gesetzeskonform über Jahrzehnte in sicheren Rechenzentren vor Ort archiviert werden. Die Datenschutzgesetzgebung macht strikte Vorgaben, die einzuhalten sind. Viele Prozesse laufen aber auch noch gänzlich auf Papier. Dies betrifft oft das Herzstück einer Patientenakte, die sogenannte Patientenkurve. In dieser werden akribisch Tag für Tag, ja oft minütlich alle relevanten Vitalwerte, Medikamentenanordnungen und -gaben, pflegerische Maß-

nahmen und vieles mehr festgehalten. Hier ist eine Digitalisierung besonders komplex, schwierig und teuer zu implementieren. Anwendungen müssen beschafft werden, Schnittstellen zwischen den Systemen konzipiert, eingebaut, getestet werden, die Endanwender müssen geschult werden. Und das ist nur die Spitze des Eisberges. Denn damit all diese digitalen Inhalte und Workflows durch Ärzte, durch die Pflegekräfte und durch Verwaltungsmitarbeiter eingepflegt und genutzt werden können, braucht es allerhand Informationstechnik, ja eine ganze sogenannte IT-Infrastruktur, damit alles nicht nur reibungslos funktioniert, sondern auch schnell geht, fehlerfrei, sicher und robust läuft, oft auch noch auf verschiedenen Geräten, mobil und über unterschiedliche Netzwerke bis hin zum wohlbekannten WLAN oder Wifi.

Diese Komplexität spiegelt sich auch in den Projekten, die das Klinikum Chemnitz in diesem Jahr über die eHealthSax-Förderung zusätzlich realisieren konnte. Denn eins ist charakteristisch für die Informationstechnik: Was heute neu, modern und sicher ist, muss morgen aktualisiert oder ersetzt werden, weil die Entwicklung rasant ist. Auf der anderen Seite werden immer raffiniertere Schadprogramme in Umlauf gebracht und bedingen ebenfalls einen unablässigen Modernisierungszwang.

■ Dr. rer. nat. Frank Nüßler
Leiter Bereich Informatik

Onkologisches Centrum Chemnitz hat seine Ambulanz eröffnet

Neue Anlaufstelle verkürzt die Wege für Krebspatienten

Beim Onkologischen Centrum Chemnitz (OCC) laufen für die Betreuung von Krebspatienten am Klinikum von der Diagnostik über die Therapie bis zur Nachsorge alle Fäden zusammen. Das OCC ist der Dreh- und Angelpunkt in der Kommunikation zwischen Patient, Klinikum und den niedergelassenen Ärzten und in der Organisation aller Schritte und Termine im Therapieprozess. An dieser Stelle ist ein neuer Baustein hinzugekommen, der die Abläufe vor allem für Patienten weiter vereinfachen und die Wege verkürzen soll: Seit Anfang September ist in Haus 34 am Standort Küchwald des Klinikums Chemnitz die OCC-Ambulanz in Betrieb.

Die neuen Räume sind zunächst Anlaufstelle für die Patienten mit Tumoren des Verdauungstraktes und der Bauchhöhle, die in der ASV Gastrointestinale Tumoren ambulant behandelt werden können. Geplant ist, den Kreis der Patienten nach und nach zu erweitern. Die OCC-Ambulanz hat zwölf Chemotherapieplätze, verteilt auf zwei freundliche und helle Räume. Ergänzt wird die Ausstattung durch einen Untersuchungsraum, welcher für Gespräche oder etwa Tumornachsorge-Untersuchungen genutzt werden kann. Die Anmeldung ist Montag bis Freitag besetzt.

Die Abkürzung ASV steht für ambulante spezialfachärztliche Versorgung. Dies erlaubt es Krankenhäusern, gemeinsam mit niedergelassenen Ärzten medizinische Versorgung ambulant zu erbringen. Die Grundlagen wurden mit dem Versorgungsstrukturgesetz geschaffen, das seit 1. Januar 2012 gilt. Die Grundidee der ASV ist, die ambulante Diagnostik und Behandlung seltener sowie komplexer Erkrankungen und bestimmte hochspezialisierte Leistungen in einen neuen Versorgungsbereich zu überführen. In diesem können dann sowohl Krankenhäuser als auch niedergelassene Ärzte bei entsprechender Qualifikation tätig werden. Der Vorteil für Patienten, die sich in einer ASV behandeln lassen, ist die organisatorische und räumliche Nähe aller medizinischen Leistungen, die im Zusammenhang mit ihrer schweren und komplexen Erkrankung stehen. Das Klinikum Chemnitz als Maximalversorger mit allen auf die Behandlung onkologischer Erkrankungen spezialisierten Fachdisziplinen und sehr guter Kooperation mit niedergelassenen Ärzten ist für diese Form der medizinischen Versorgung sowie die Koordination der Therapie bei komplexen Erkrankungen hervorragend aufgestellt. Und sollte sich während der Therapie der Zustand eines Patienten verschlechtern, ist eine stationäre Weiterbehandlung jederzeit möglich.

Hilfe durch Palliativmedizin frühzeitig möglich

Leiter des ASV-Teams ist Dr. med. Hagen Rudolph, Oberarzt in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Er leitet gleichzeitig das Viszeralonkologische Zentrum, in welchem die stationäre Behandlung der Patienten mit Tumoren des Verdauungstraktes und der Bauchhöhle erfolgt. Die Anbindung der ASV ermöglicht einen nahtlosen Übergang zwischen stationärer und ambulanter Behandlung, ohne dass wichtige Informationen verlorengehen. In der OCC-Ambulanz halten die Ärzte Jack Chater, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin III (Hämatologie, Onkologie, Stammzelltransplantation), Jörg Hielscher, Oberarzt der Palliativstation im Geriatriezentrum, sowie Dominik Zolnowski, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin III, wöchentlich ihre internistischen Sprechstunden innerhalb der ASV ab, in denen alle Diagnose- und Behandlungsschritte mit schwerkranken Patienten mit gastrointestinalen und Bauchhöhlen-Tumoren besprochen und organisiert werden. „Aufgrund der Konzentration von onkologischen Kliniken am Standort Bürgerstraße 2/Küchwald mit der dazugehörigen, etablierten Infrastruktur für Diagnose und Therapie sowie den Zugang zu Studien ist es nur logisch und konsequent, die OCC-Ambulanz ebenfalls an diesem Standort zu betreiben“, sagt Jack Chater. Damit sind für die Patienten die Wege kurz.

Ein besonderes Angebot der ASV-Ambulanz besteht in der Möglichkeit der frühzeitigen Einbeziehung von Palliativmedizin in die Behandlungsprozesse, also schon vor oder während einer Krebsbehandlung. „Durch konsequente Reduzierung von tumor- und therapieassoziierten Symptomen und mentale Stabilisierung während aller Behandlungsphasen von Diagnosestellung an wollen wir den Patienten helfen, ihre schwierige Lebensphase mit bestmöglicher Lebensqualität zu bestehen und alle Möglichkeiten moderner Tumorthherapie vollständig zu nutzen“, sagt der Palliativmediziner Jörg Hielscher.



Sind in der OCC-Ambulanz für die Patienten da: Jörg Hielscher, Oberarzt der Palliativstation im Geriatriezentrum (2. von rechts), Jack Chater, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin III (3. von rechts), Dr. med. Ilja Kubisch, Oberarzt in der Klinik für Gastroenterologie/Gastroenterologische Onkologie (hinten Mitte), und das pflegerische Team.

NET-Patienten werden in OCC-Ambulanz weiterbetreut

Patienten mit neuroendokrinen Tumoren (NET), also seltenen Tumoren, die aus hormonbildenden Zellen entstehen, werden ebenfalls innerhalb der ASV behandelt. Auch hier wird es zukünftig eine Sprechstunde vor Ort geben. Der zuständige Arzt Dominik Zolnowski freut sich, das Erbe von Dr. med. Detlef Quietzsch – langjähriger Arzt am Klinikum und Experte auf dem Gebiet der neuroendokrinen Tumoren – fortzusetzen und das international anerkannte NET-Register für diese Patienten weiter zu pflegen und auszubauen: „Ich freue mich sehr, dass wir diesen Patienten weiterhin eine umfassende Behandlung und Therapie ermöglichen können.“

Die neue OCC-Ambulanz profitiert von der Nähe zum Zentrum Klinische Studien, das ebenfalls neue Räume bezogen hat. Diese befinden sich im Standort Küchwald in Haus 4, das unmittelbar neben Haus 34 liegt und durch einen Gang mit ihm verbunden ist. Das OCC mit allen beteiligten Zentren und Kliniken nimmt aktuell an etwa 70 laufenden Studien teil und will diesen Part kontinuierlich ausbauen. Patienten profitieren davon, weil sie so Zugang zu neusten Therapien erhalten.

ASV gynäkologische Tumoren

Die ambulante Behandlung von Patienten mit seltenen oder komplexen Erkrankungen in einer ASV wird am Klinikum Chemnitz ausgeweitet. Nach den gastrointestinalen Tumoren ist diese Versorgungsform auch bei den gynäkologischen Tumoren möglich. Für die Patientinnen bedeutet dies die Sicherheit, dass die Diagnose und Behandlung dieser Krebserkrankungen am Klinikum Chemnitz gesichert ist.

■ SCZ

Kontakt OCC-Ambulanz und Anmeldung Tagesklinik

Die OCC-Ambulanz befindet sich am Klinikum Chemnitz, Bürgerstraße 2/Küchwald, Haus 34, Erdgeschoss. Sie ist per Telefon unter 0371 333-44111 sowie per E-Mail an occ-ambulanz@skc.de zu erreichen.

Aktuell gibt es folgende **Sprechzeiten** in der OCC-Ambulanz:

- Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
8:00 bis 14:00 Uhr – ASV Gastrointestinale Tumoren
- Mittwoch 8:00 bis 14:30 Uhr – Tagesklinik Radioonkologie

Patienten benötigen die Krankenversichertenkarte (Chipkarte) sowie einen Überweisungsschein ihres Hausarztes.

Für gynäkologische Tumoren können Patienten und Ärzte Kontakt über die Anmeldung der Tagesklinik der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Klinikum Chemnitz aufnehmen, Telefon 0371 333-22292.

Kontakt Zentrum Klinische Studien

Das Zentrum Klinische Studien befindet sich ebenfalls am Standort Bürgerstraße 2/Küchwald, Haus 4, Erdgeschoss.

Die Leiterin der Studienkoordination ist **Katja Schaarschmidt**, Telefon 0371 333-42072.



Gräben, Haufen, Stufen:
Beinah täglich ändert sich das
Aussehen der Großbaustelle
für Haus 9 am Hauptstandort
des Klinikums Chemnitz.

Aktuelles Baugeschehen am Klinikum Chemnitz

Haus 9, Haus G, Haus 24: Bauen und Optimieren zum Wohl von Patienten und Mitarbeitern

Kontinuierlich informieren
wir auf der Website des
Klinikums Chemnitz über
das Baugeschehen.



[www.klinikumchemnitz.de/das-klinikum/
wir-bauen-fuer-sie/aktuelles-baugeschehen/](http://www.klinikumchemnitz.de/das-klinikum/wir-bauen-fuer-sie/aktuelles-baugeschehen/)

Das Klinikum Chemnitz setzt große Infrastrukturprojekte um und ist damit auf dem Weg, die Versorgung der Region über die nächsten Jahre hinaus dauerhaft auf maximalem Niveau weiter auszubauen. Hier ein kurzer Überblick über die aktuellen Bauprojekte:

Am Standort Flemmingstraße 4 befindet sich Haus G aktuell in der Ausbauphase und wird voraussichtlich im Herbst 2020 fertiggestellt. Die Gesamtkosten des Neubaus für das Eltern-Kind-Zentrum inklusive Planung und Ausstattung belaufen sich auf circa 20 Millionen Euro. Auf einer Nutzfläche von rund 1.488 Quadratmetern finden dort der Kaiserschnitt-Operationssaal, die Neonatologie mit 14 Betten, die Kinder-Intensivstation mit vier Betten und die Nachsorge mit 15 Betten Platz. Außerdem entstehen vier Einzelzimmer speziell für Eltern.

Die Wärme- und Elektroenergieversorgung des Standortes Flemmingstraße 4 wird bereits von Haus G gesteuert. Schon im Herbst 2018 wurde die neue Umformer-Station in Betrieb genommen. Sie versorgt die Frauen- und Kinderklinik mit Strom und Wärme.

Die Großbaustelle für das Strukturprojekt Haus 9 vor dem Haupteingang des Klinikums am Standort Flemmingstraße 2 entwickelt sich weiter. Bis Mitte 2022 soll hier ein vierstöckiger, zweiflügeliger Trakt entstehen. Ziel des Neubaus und der Umbauarbeiten in Bestandsgebäuden ist die Zentralisierung von Kliniken und Bereichen. So werden die Kliniken für Neurologie, Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie sowie für Augenheilkunde am Standort Flemmingstraße 2 künftig zentral untergebracht. Weitere Flächen sind für ein hochmodernes OP-Zentrum sowie technische Infrastruktur vorgesehen.

Am Standort Küchwald/Bürgerstraße 2 werden mehrere Bauprojekte zugleich umgesetzt. Nach der Eröffnung der neuen Station K061, einer Zusammenfassung von Intensivstation (ITS) und Intensivüberwachungspflege-Station (IMC), wird das Dach von Haus 6 umfassend saniert. Außerdem nimmt die Verbindungsbrücke zwischen Haus 6 und den Häusern 37 bis 39 Form an. Die Brücke wird auf Stelzen



Haus 24 war das letzte bislang unsanierte Gebäude
im Klinikum-Standort Küchwald. Von außen ist
davon in Kürze nichts mehr zu sehen.

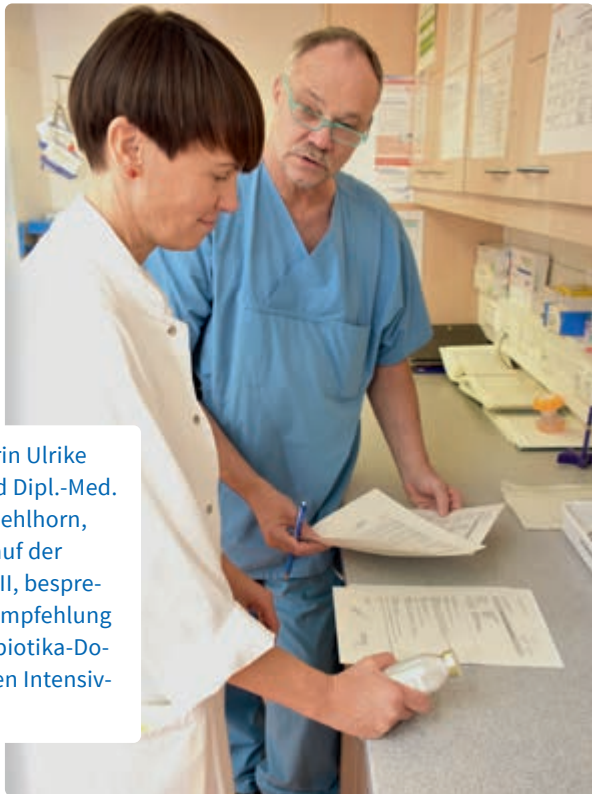
zwischen der ersten Etage der Häuser 37 bis 39 über das Dach von Haus 8 bis zum Eingang der neuen ITS-/IMC-Station erbaut.

Auch die Sanierung von Haus 24 schreitet voran. Im ehemaligen Küchengebäude werden das Schlaflabor und die Zytostatikherstellung der Zentralapotheke untergebracht. Dafür wird die Nutzfläche des Gebäudes mit einer Zwischendecke im ersten Obergeschoss um 200 Quadratmeter erweitert und es werden Grundrisse geändert. Die Infrastruktur des Hauses muss zudem komplett erneuert werden, da manche Leitungen aus dem Jahr 1918 stammen.

■ red

Antibiotika-Einsatz auf der ITS: die optimale Dosis für jeden Patienten

Regelmäßige Spiegelbestimmung für Intensivpatienten am Klinikum



Apothekerin Ulrike Georgi und Dipl.-Med. Thomas Mehlhorn, Oberarzt auf der N031/ITS III, besprechen die Empfehlung einer Antibiotika-Dosis für einen Intensivpatienten.

Bei Intensivpatienten regelmäßig den Antibiotikaspiegel zu bestimmen, um ihnen die optimale Dosis verabreichen zu können, ist in Deutschlands Krankenhäusern wenig verbreitet. Die Voraussetzungen sind leistungsfähige Labortechnik und die organisatorischen Strukturen. Am Klinikum Chemnitz wurden diese Voraussetzungen geschaffen, und nach einer Pilotphase wird diese spezielle Dienstleistung von der Zentralapothek und dem Labor Chemnitz, einem Tochterunternehmen des Klinikums, derzeit auf vier Intensivstationen (ITS) angeboten. Bei Patienten, die zum Beispiel sogenannte Beta-Laktam-Antibiotika erhalten – dazu gehören unter anderem die Penicilline –, wird regelmäßig der Antibiotikaspiegel im Blut bestimmt. Damit können die behandelnden Ärzte genau sehen, ob ein Patient ausreichend Antibiotika erhält oder vielleicht zu viel oder zu wenig. In Zusammenarbeit und Austausch mit den Apothekern, die eine Empfehlung abgeben, wird dann die Dosis angepasst.

„Das Ziel ist die optimale Dosis für jeden Patienten“, sagen Ulrike Georgi und Antje Friedrich. Die Apothekerinnen der Zentralapothek des Klinikums Chemnitz haben die vorausgegangene Projektphase organisiert. Denn je besser die Dosis auf den Patienten abgestimmt sei, umso besser wirkten die Antibiotika. Dies wiederum bedeute ein besseres Therapieergebnis (Outcome). Zudem gelte es mittlerweile, sehr sorgsam und zielgerichtet mit Antibiotika umzugehen, da durch unbedachten Umgang immer öfter resistente Keime auftreten.

In der Medizin gibt es schon seit Jahren genügend Hinweise darauf, dass die von den Herstellern von Antibiotika vorgeschlagene Einheitsdosierung für alle Patienten nicht zeitgemäß ist. Die Menschen sind verschieden, und was bei dem einen hilft, kann beim anderen wirkungslos sein oder zu Nebenwirkungen führen. Die einheitliche Dosierung wird jedoch oft weiterhin als Standard genommen, weil sie im Zulassungsprozess für das jeweilige Antibiotikum angegeben wurde. „Diese Dosisempfehlungen gelten allerdings für den

sogenannten Normpatienten. An septischen Patienten auf einer Intensivstation sind sie nie getestet worden“, sagt Thomas Mehlhorn, Oberarzt der Intensivstation N031 (ITS III) der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Die Gabe von Antibiotika sei deshalb immer „ein gewisser Blindflug“, was die Wirkung anbelangt: „Ist die Dosis schon toxisch? Oder zu niedrig? Alles unbekannt“, fügt der Facharzt für Anästhesiologie und Notfallmedizin hinzu. Hier setzt die Spiegel-Bestimmung an, die per regelmäßiger Blutuntersuchung exakte Daten für eine optimale Antibiotika-Dosis eines Patienten liefert.

„Anfragen für eine solche Dienstleistung gab es vom Klinikum schon länger. International ist ein solches Screening längst gang und gäbe“, sagt Dr. rer. nat. Dirk Pohlert, Leiter der Abteilung Biochemie/Proteinanalytik am Zentrum für Diagnostik. „Aber ohne die Anschaffung unseres Tandem-Massenspektrometers vor zwei Jahren hätten wir diese Analytik kaum realisieren können.“ Schließlich taten sich im vergangenen Jahr Mitarbeiter von Zentralapothek und Labor sowie Oberärzte und Pflegefachkräfte von den Intensivstationen N019 (Schlaganfallstation), N031/ITS III, N038/ITS II und N039/ITS I zusammen, um eine Struktur für das Klinikum zu entwickeln, wie die Antibiotikaspiegel-Bestimmung bei Intensivpatienten bis hin zur Übermittlung der Ergebnisse in den täglichen Stationsablauf integriert werden kann. Dabei wurde der Bereich Informatik des Klinikums einbezogen, um die neue Dienstleistung von Anfang an papierlos zu etablieren. „Die Anforderungen an alle Beteiligten sind hoch“, sagt Dr. rer. nat. Tony Böhle von der Abteilung Biochemie/Proteinanalytik, „Ohne eine genau abgestimmte Logistik zwischen Intensivstation, Labor und Apothek würde es nicht funktionieren“, erklärt Böhle weiter, „aber diese Herausforderung meistern wir zusammen.“

„Die Antibiotikaspiegel-Bestimmung ist ein Segen“, sagt Oberarzt Mehlhorn. Regelmäßig erlebten die Ärzte Überraschungen bei den Ergebnissen: „Bei manchen Patienten muss ein Vielfaches der Standard-Dosis verabreicht werden, um die optimale Wirkung zu erzielen. Bei anderen nur ein Bruchteil, weil geschädigte Organe nicht mehr richtig arbeiten. Das würden wir uns ohne die regelmäßige Kontrolle nie trauen“, gibt der Arzt zu. Mit der optimalen Dosis sei die Patientensicherheit viel höher, die Therapie effektiver und das Outcome verbessert. Er sei froh, dass man am Klinikum die Antibiotikaspiegel-Bestimmung anwende: „In Deutschland stehen wir damit an vorderster Stelle“, weiß Thomas Mehlhorn. Denn die Kontrolle koste Geld. Doch der Mitteleinsatz lohne sich für alle Seiten.

■ SCZ

Ausgezeichnet

Dr. rer. nat. Dirk Pohlert (kleines Foto), Leiter der Abteilung Biochemie/Proteinanalytik am Zentrum für Diagnostik, hat die „Personalisierte Antibiotika-Therapie bei kritisch kranken Patienten“ bei der 16. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin Ende September in Magdeburg vorgestellt. Für das dazugehörige Poster erhielt er stellvertretend für alle Mitautoren (Dr. rer. nat. Tony Böhle, Ulrike Georgi, Antje Friedrich und Dr. med. Gudrun Stamminger) den Posterpreis der Fachgesellschaft.



■ red



Weltfrühgeborenen-Tag 2019

Kinderklinik leuchtet purpurn

Zum internationalen Weltfrühgeborenen-Tag am 17. November ließen die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin sowie die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Klinikum Chemnitz die Fassade eines der Klinikgebäude am frühen Abend per Leuchttechnik in Purpur erstrahlen. Gemeinsam mit Eltern und deren Kindern, die am Klinikum zu früh zur Welt gekommen sind, und Vertretern des Elternvereins Chemnitzer Frühstarter begingen die Pflege- und Ärzteteams der Kliniken diesen besonderen Tag. Mit der Aktion will man auf die Patientengruppe der Frühchen mit ihren speziellen Bedürfnissen aufmerksam machen.

Insgesamt wurden in der Neonatologie des Klinikums seit dem Frühgeborenen-Tag im November des Vorjahres mehr als 400 kranke und kritisch kranke Früh- und Reifgeborene versorgt. Davon waren insgesamt 60 der kleinen Patienten leichter als 1.500 Gramm. Die im Dunkeln leuchtenden Zahlen 60 und 400 an der Hauswand symbolisieren die in den vergangenen zwölf Monaten zu früh geborenen Mädchen und Jungen.

Von den 60 sehr kleinen Frühgeborenen unter 1.500 Gramm Geburtsgewicht waren 25 Mädchen und 35 Knaben. Dieser Knabenüberhang ist typisch. Darüber hinaus weiß man, dass die Erkrankungen bei Jungen häufiger schwerer verlaufen als bei Mädchen. Dies führt beispielsweise aktuell dazu, dass Neonatologen prüfen, die Behandlung in der Neugeborenenzeit nicht nur nach dem Reifealter und nach dem Gewicht, sondern auch nach dem Geschlecht anzupassen.

Mehr Informationen zum Verein Chemnitzer Frühstarter finden Sie im Internet unter www.chemnitzer-fruehstarter.de



Passend zum Aktionstag trugen zahlreiche Mitarbeiter violette T-Shirts, darunter auch Dr. med. Annika Ander (links), Oberärztin der neonatologischen Intensivstation, und Yana Ovdii, Ärztin in Weiterbildung.

Das Klinikum beteiligte sich zum zweiten Mal mit einer Lichtaktion am Weltfrühgeborenen-Tag und ließ die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Purpur leuchten.



Für die Frühgeborenen und deren Eltern brachte Grit Bäßler (links) vom Elternverein Chemnitzer Frühstarter zahlreiche Geschenke auf die Stationen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und in die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Im nächsten Jahr ziehen die Bereiche Neonatologie, Kinder-ITS und Nachsorge aus dem jetzt angestrahlten, denkmalgeschützten Haus D in einen Neubau. Dieses als Eltern-Kind-Zentrum (EKZ) bezeichnete neue Haus G verbindet dann die Frauenklinik und die Kinderklinik miteinander. Das damit einhergehende Raumkonzept gewährleistet die medizinisch hochqualifizierte und familienorientierte Behandlung und Betreuung der Patienten. Die Fertigstellung von Haus G ist für Herbst 2020 vorgesehen. Anschließend erfolgen der Innenausbau und die Modernisierung von Haus D.

Das Klinikum Chemnitz ist eines von vier Zentren der höchsten Versorgungsstufe (Perinatalzentrum Level 1 = Geburtshilfe, Neonatologie und die Klinik für Kinderchirurgie) in Sachsen. Es ist das einzige Zentrum für Südwest- und Mittelsachsen, welches personell, technisch und strukturell in der Lage ist, Früh- und kranke Reifgeborene zu behandeln. Die anderen drei Zentren sind in Dresden und Leipzig. Damit ist die Versorgung bei gleichzeitiger Zentrumsbildung im Freistaat Sachsen sehr gut organisiert.

Den Weltfrühgeborenen-Tag am 17. November gibt es seit 2008, an dem auf mehreren Kontinenten auf diese besonderen kleinen Patienten hingewiesen wird. In Deutschland werden ungefähr zehn Prozent der Babys zu früh geboren, das sind pro Jahr mehr als 60.000 Kinder. Die Frühgeborenen stellen damit in Deutschland die größte Gruppe unter den Kinderpatienten.

■ aha

Orthopädie erfolgreich zertifiziert

Grundstein für Endoprothetikzentrum gelegt

Im Juni hat sich mit der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie eine weitere Klinik des Klinikums Chemnitz erfolgreich an der Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 beteiligt und damit bewiesen, dass Abläufe und Therapie auf qualitativ hohem Niveau geleistet werden. Chefarzt Dr. med. Ludwig Schütz sieht dies als Meilenstein, weil damit der Grundstein gelegt wurde für die geplante Zertifizierung der Klinik als Endoprothetikzentrum. Dieses Behandlungszentrum soll 2020 erstmals durch Experten auditiert werden.

Zur Vorbereitung der Zertifizierung wurde ein Qualitätszirkel eingerichtet, der sich in regelmäßigen Abständen zur Abstimmung des Bearbeitungsstandes und Formulierung weiterer Aufgaben getroffen hat. Die Abläufe in der Klinik wurden dokumentiert und gelenkt, Kennzahlen wurden erhoben und bewertet, Risiken benannt und Maßnahmen abgeleitet. Nach zwei internen und einem weiteren Stufe-1-Audit im Frühjahr konnte sehr gut vorbereitet die eigentliche Auditierung durch das Zertifizierungsinstitut ClarCert Ende Juni in Angriff genommen werden. Ende August erhielt die Klinik das Zertifikat, das bis Dezember 2021 gültig ist.

■ red



Bewegung mit Weitblick

Physiotherapeutisches Zentrum hat neue Räume bezogen

Das Physiotherapeutische Zentrum des Klinikums ist umgezogen: Seit Anfang Oktober erhalten Patienten ihre Anwendungen – manuelle Therapien, Sportgruppen sowie Präventionsangebote – in der zwölften Etage des Glasanbaus am Klinikum-Standort Flemingstraße 2. Das Zentrum – die Einrichtung gehört zur Poliklinik gGmbH Chemnitz, einem Tochterunternehmen des Klinikums – ist zudem Partner der betrieblichen Gesundheitsförderung am Klinikum. Auch diese Angebote werden in der zwölften Etage vorgehalten.

Das Physiotherapeutische Zentrum ist montags bis donnerstags von 7 bis 18 Uhr, freitags bis 15:30 Uhr geöffnet. Informationen und Anmeldungen für Angebote unter Telefon 0371 333-52200 oder per E-Mail an physiotherapie.ptzf@poliklinik-chemnitz.de.

■ red

Alle Angebote des Zentrums finden Sie im Internet unter www.poliklinik-chemnitz.de



Das Team des Physiotherapeutischen Zentrums am Klinikum Chemnitz hat neue Räume bezogen. Ab sofort werden alle Angebote in der zwölften Etage des Glasanbaus am Klinikum-Standort Flemingstraße 2 vorgehalten.

„Wenn man so lange dabei ist, dann ist einem die Kinderklinik nicht egal“

Dr. med. Geworg Grigorjan über seinen Hilfeinsatz für die Neonatologie

Zwei Jahre war sein letzter Arbeitstag her, da erreichte Dr. med. Geworg Grigorjan – Kinderarzt in der Ruhephase der Altersteilzeit – der Anruf eines ehemaligen Kollegen, der ebenfalls schon in Pension gegangen war: „Das Klinikum braucht uns. In der Neonatologie fehlen Ärzte. Wenn wir nicht aushelfen, muss die Station schließen“, hieß es. Im November 2014 sei das gewesen, erinnert sich der 67-Jährige. Zum 1. Dezember desselben Jahres standen vier pensionierte Kinderärzte des Klinikums und ein pensionierter Kollege aus Dortmund auf der Matte, um den damaligen Ärztemangel in der Abteilung Neonatologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu kompensieren und somit den Betrieb des Bereichs aufrecht zu erhalten. Neben Dr. Grigorjan waren dies Dr. med. Christine Schneider, Dr. med. Anneliese Mehlhorn, Dr. med. Dieter Kamprad und Dr. med. Gerd-Jürgen Stock.

Ein halbes Jahr sollte die Aushilfe dauern, erinnert sich Dr. Grigorjan. Er habe – wie alle anderen – nicht gezögert und sofort Hilfe zugesagt. „Ich habe 1980 in der Kinderklinik angefangen und wenn man so lange hier ist, dann ist es einem nicht egal, was mit der Klinik passiert. Da hilft man.“ Und es sei ja auch schön zu wissen, dass man gebraucht werde. Dass man mit jungen Leuten arbeiten und Wissen weitergeben könne.

Dr. Grigorjan stammt aus Armenien. Während des Medizinstudiums lernte er seine spätere Frau kennen. Mit ihr zusammen ging er 1980 in ihr Heimatland, die DDR, und begann im gleichen Jahr am Bezirkskrankenhaus in Karl-Marx-Stadt in der Kinderklinik. Das Ehepaar hat zwei erwachsene Kinder. Zu seiner Heimat hielt der Armenier all die Jahre Verbindung, besucht regelmäßig die Verwandtschaft. Hier sah und sieht er sich auch als Mittler zwischen den Kulturen. So veranstaltete Dr. Grigorjan im Juni 2016 am Klinikum einen armenischen Abend, bei dem er einen Vortrag hielt und einen Dokumentarfilm zum Völkermord zeigte. Diesen Genozid hatte die Bundesregierung erst am Vortag als solchen anerkannt.



Dr. med. Geworg Grigorjan (vorn) kam 2014 aus dem Ruhestand, um gemeinsam mit vier weiteren pensionierten Kollegen das Ärzteteam der Neonatologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in einer personellen Notsituation zu verstärken. Er hat sein Engagement immer wieder verlängert, doch am 31. März 2020, sagt er, „ist wirklich Schluss“.

Mehrmals hat der Oberarzt in den vergangenen fünf Jahren sein Engagement für die Kinderklinik auf Wunsch des Hauses verlängert. Zuletzt bis zum 31. März 2020. „Doch dann ist wirklich Schluss“, sagt er. Es werde Zeit, Platz zu machen für den ärztlichen Nachwuchs, den er in den vergangenen Jahren mit ausgebildet habe. Das Team arbeite hervorragend zusammen, lobt er die jungen Kollegen, sodass er sich keine Sorgen mache, wenn er seinen Ruhestand nun antrete. Er freue sich darauf, nun mit seiner Frau, die bereits pensioniert ist, auf Reisen gehen zu können.

■ SCZ



Die Jubilare kamen im Festsaal der Frauenklinik zusammen.

40, 25 und 15 Jahre arbeiten fürs Klinikum

Jubilare feiern im Festsaal der Frauenklinik

Für ihr Engagement und die langjährige Treue zum Klinikum Chemnitz haben der Ärztliche Direktor Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer und der Prokurist Dr. rer. nat. Frank Nübler im Namen der Geschäftsführung den Mitarbeitern, die in diesem Jahr 15, 25 oder 40 Jahre im Konzern angestellt sind, am 19. November gedankt. Die Jubilarefeier im Festsaal der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe war für manche zugleich ein willkommener Anlass, um Kollegen zu treffen.

Kerstin Gebauer und Birgit Rabe beispielsweise haben vor 40 Jahren gemeinsam ihre Ausbildung als Kinderkrankenschwestern begonnen, sind bis heute befreundet und immer noch in der Kinderklinik tätig, die eine auf der Neugeborenen-Station, die andere in der neonatologischen Intensivstation – „zu 100 Prozent und im Drei-Schicht-System“, wie sie sagen. „Aber, genau deshalb sehen wir uns auf Arbeit nie, unsere Schichten sind immer versetzt“, sagt Kerstin Gebauer. Befragt nach den Gründen, warum sie dem Klinikum treu geblieben sind, führen beide das gleiche an: Als die Kinder klein gewesen seien, habe sich die Frage nach einem Wechsel nicht gestellt. Und mit den Jahren sei man immer fester ins Berufsleben und in den Arbeitsalltag integriert, dann spiele ein Wechsel keine Rolle mehr. Außerdem: „Wir gehen beide immer noch gern auf Arbeit. Und es wird nie langweilig“, fügt Kerstin Gebauer hinzu.

Ähnlich äußert sich Dr. med. Volker Kaden, der seit 40 Jahren als Anästhesist am Klinikum tätig ist – anfangs am Bezirkskrankenhaus Karl-Marx-Stadt, später im Küchwald-Krankenhaus. Dem Standort ist er bis heute treu geblieben. „Die Arbeit war und ist immer abwechslungsreich, das Aufgabenspektrum breit gefächert“, sagt Kaden, der viele Jahre die Anästhesie im Küchwald geleitet

hat, heute noch stundenweise arbeitet und Anästhesien durchführt. Außerdem mache es ihm Freude, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten und Wissen weitergeben zu können.

Das 40-jährige Berufsleben von Bettina Schneider am Klinikum ist von Veränderung geprägt. Angefangen hat sie als Krankenschwester in der Allgemeinchirurgie, hat sich später zur Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege weitergebildet, war viele Jahre im Zentral-OP tätig und arbeitet heute im OP der Frauenklinik. Die Möglichkeiten, sich weiterzubilden, sich einbringen zu können, schätzt sie am Klinikum. Und sie habe die Erfahrung gemacht, dass hier am Haus „auch mal was möglich ist“, wenn man nachfragt und mit Fakten arbeitet.

■ SCZ



Kerstin Gebauer (links) und Birgit Rabe haben vor 40 Jahren zusammen gelernt, sind seitdem befreundet und arbeiten heute noch als Kinderkrankenschwestern voll und in drei Schichten.



Warmes und Kaltes, Herzhaftes und Süßes vom Buffet gehören beim Abend der Jubilare dazu.

Wir gratulieren zum Jubiläum

Juli 2019 15 Jahre

Andrea Uhle
Klinikum Chemnitz Logistik- und
Wirtschaftsgesellschaft mbH
Assistentin der Geschäftsführung /
Vertragsmanagement

September 2019 15 Jahre

Marie-Kerstin Emmrich
Klinikum Chemnitz Logistik- und
Wirtschaftsgesellschaft mbH
Infrastrukturelle Dienstleistungen
Externer Patiententransport
Standort Flemmingstraße

25 Jahre

Thomas Ebermann
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
N101

Nicole Uhlig
Funktionsdienst
Zentrale Bereiche
Betriebsärztlicher Dienst

Susan Thiele
Medizinisch-technischer Dienst
Standort Küchwald
Klinik für Radioonkologie

Claudia Schneider
Pflegedienst
Standort Küchwald
K061

Kerstin Kunze
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
Pflegebereich Ebene 6

Evelyn Seidel
Pflegedienst
Standort Dresdner Straße
Pflegebereich Neurologie

Birgit Vogel
Funktionsdienst
Standort Dresdner Straße
Ergotherapie Neurologie

40 Jahre

Bettina Schneider
Funktionsdienst
Standort Flemmingstraße
OP-Zentrum Anästhesie Frauenklinik

Marion Arnold
Medizinisch-technischer Dienst
Zentrale Bereiche
Zentralapotheke

Gabriele Spörke
Medizinisch-technischer Dienst
Zentrale Bereiche
Zentralapotheke

Beatrix Prange
Medizinisch-technischer Dienst
Zentrale Bereiche
Zentralapotheke

Gabriele Wiehl
Medizinisch-technischer Dienst
Zentrale Bereiche
Zentralapotheke

Katrin Kisser
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
N021

Ina Nitschke
Funktionsdienst
Standort Flemmingstraße
Zentrale Notaufnahme

Simone Pfarr
Pflegedienst
Standort Dresdner Straße
Aufnahme Klinik für Neurologie

Antje Schmidt
Medizinisch-technischer Dienst
Standort Küchwald
Akutgeriatrie

Maria-Liane Beyer
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
N082

Heike Thoms
Pflegedienst
Standort Küchwald
K061

Heike Kirste
Pflegedienst
Standort Küchwald
K382

Kerstin Gebauer
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
Pflegebereich Geburtshilfe

Marion Hübner
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
F240

Ursula Löwe
Zentrum für Diagnostik GmbH
am Klinikum Chemnitz
Fachbereich Toxikologie/TDM

Oktober 2019 15 Jahre

Andre Fritsche
Medizinisch-technischer Dienst
Zentrale Bereiche
Klinisches Krebsregister Chemnitz

November 2019 15 Jahre

Jens Barth
Verwaltungsdienst
Zentrale Bereiche
Bereich Informatik

25 Jahre

Marcus Gatzke
Ärztlicher Dienst
Zentrale Bereiche
Institut für Radiologie und Neuroradiologie

Angela Springer
Pflegedienst
Standort Küchwald
Stationäre Dialyse

Rolf Krebiehl
Verwaltungsdienst
Zentrale Bereiche
Geschäftsführung

Dipl.-Med. Bettina Manikowski
Ärztlicher Dienst
Zentrale Bereiche
Institut für Radiologie und Neuroradiologie

Dezember 2019 25 Jahre

Matthias Richter
Funktionsdienst
Zentrale Bereiche
Zentrale Notaufnahme

40 Jahre

Ilka Ebener
Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
Kinderchirurgie

Gabriele Mechsner
Pflegedienst
Standort Küchwald
Stationäre Dialyse



Ein Video über
die Medizinische
Berufsfachschule
des Klinikums



Die Auszubildenden der Anästhesietechnischen und der Operationstechnischen Assistenz kamen für das erste Klassenfoto vor dem Bildungszentrum am Klinikum zusammen.

Begrüßung der Fachkräfte von morgen

266 Auszubildende wurden in die Medizinische Berufsfachschule aufgenommen

Im September wurden 266 Auszubildende an der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums zum Ausbildungsjahr 2019/2020 aufgenommen. Sie lernen – je nach Ausbildung in einer von acht Fachrichtungen – nun zwei oder drei Jahre in unserem Haus praxisbezogen und handlungsorientiert. Zum letzten Mal beginnen Gesundheits- und Krankenpfleger sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger ihre Ausbildung. Diese beiden Fachrichtungen werden ab 2020 mit der Altenpflege zur neuen Ausbildung Generalistische Pflege zusammengefasst und an unserer Medizinischen Berufsfachschule angeboten. Auch eine neue Hebammenklasse wird nach 2019 nicht mehr gebildet, da diese Ausbildung akademisiert wird und künftig an Hochschulen angeboten werden soll.

■ Stella Volmer
Konzernkommunikation & Marketing



Die neuen Auszubildenden der Fachbereiche Hebammenwesen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege wurden von Schulleiterin Annett König (Mitte) und Pflegedirektorin Ines Haselhoff (2. von rechts) im Festsaal der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe begrüßt.



Die Klasse GK 17/3 hat für die Neuankömmlinge der Gesundheits- und Krankenpflege ein humorvolles Schauspiel aufgeführt und den Alltag auf Station in einem Sketch nachgestellt

Informationen zu allen
Ausbildungsberufen der
Medizinischen Berufsfachschule



Feierlicher Ausbildungsabschluss und Start ins Berufsleben

Festveranstaltungen für die Absolventen des Jahrgangs 2016 der Medizinischen Berufsfachschule

Als gefragte Fachkräfte konnten 151 Absolventen der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz am 30. August feierlich ihre Abschlusszeugnisse im Opernhaus entgegennehmen. Die Absolventen wurden in den Fachrichtungen Gesundheits- und Krankenpflege (GK), Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (GKi), Hebammenwesen (Heb), Physiotherapie (PT), Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTL), Anästhesietechnische Assistenz (ATA) sowie Operationstechnische Assistenz (OTA) ausgebildet. Gemeinsam mit Eltern, Freunden und Lehrern feierten die Absolventen ihren Erfolg.

Wir gratulieren allen Absolventen herzlich zu ihrem Abschluss und wünschen viel Erfolg für die Zukunft. Viele von ihnen werden wir auf ihrem weiteren beruflichen Weg begleiten dürfen. Alle Absolventen haben ein Einstellungsangebot vom Klinikum erhalten.

■ SV



Den Erfolg ihrer Ausbildung halten die Absolventen Schwarz auf Weiß stolz in ihren Händen.



Im Rampenlicht: Der Höhepunkt der Verabschiedung der Absolventen ist die Zeugnisübergabe auf der Bühne.



OTA / ATA 16



GK 16/2



GK 16/3

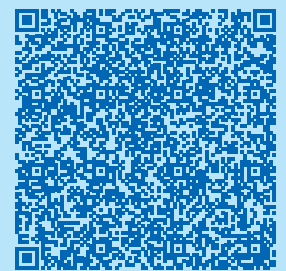


Heb 16



GK 16/4

Impressionen der
Festveranstaltung



PT 16



GKi 16



MTL 16



GK 16/1



Für viele Besucher war die Schau-OP ein besonderer Höhepunkt, bei der der Ablauf einer Operation von Auszubildenden der Anästhesietechnischen und Operationstechnischen Assistenz detailliert nachgespielt wurde.

Tag der offenen Tür in der Medizinischen Berufsfachschule

Generalistische Pflege: Azubis zeigen, was neu ist ab 2020

Die Ablösung von Altenpflegegesetz und Krankenpflegegesetz durch das Pflegeberufegesetz zum 1. Januar 2020 zieht auch eine Neuauflistung der Pflegeausbildung nach sich. Ab kommendem Jahr gibt es nicht mehr die einzelnen Fachrichtungen Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege, sondern die Generalistische Pflege, in der diese drei zusammengefasst sind. Was dabei vermittelt wird, haben Auszubildende der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz beim Tag der offenen Tür am 9. November unter dem Motto

„Aus drei mach eins“ vorgestellt. Auch über die fünf anderen Ausbildungsrichtungen der Schule – Krankenpflegehilfe, Physiotherapie, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin, Anästhesietechnische Assistenz und Operationstechnische Assistenz – sowie über die praktische MTRA-Ausbildung wurde informiert, um Erste Hilfe bei der Wahl der passenden Ausbildung zu leisten. Mehr als 500 Schüler und Eltern nutzten den Tag der offenen Tür.

■ sv



Für die Fachrichtung Generalistische Pflege zeigten die Auszubildenden die behutsame Pflege von Neugeborenen. Auch stand auf dem Programm, wie man einen Patienten im Bett lagert, um eine optimale Druckverteilung zu erreichen.



Die Auszubildenden der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentin zeigten die volle Bandbreite ihrer spannenden Fachrichtung. Die Besucher durften unter anderem Bakterien unter dem Mikroskop untersuchen und ihre Blutgruppe und den Blutzucker bestimmen lassen.



Ein Video über die Medizinische Berufsfachschule des Klinikums



„Genau unser Team, weil ...“

Plakataktion für die Mitarbeiter des Klinikums Chemnitz



Das Klinikum ist in der gesamten Region ein medizinischer Leuchtturm. Viele Gesichter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strahlen, wenn sie von „ihrem Team“ im Klinikum sprechen. Wir wollen dieses Lächeln festhalten und zeigen es auf großen Plakaten in den Gängen, Abteilungen und auf den Stationen.

Sie arbeiten im Klinikum und möchten sich mit Ihrem Team an der Aktion beteiligen? Dann wenden Sie sich gerne über eine Mail an kontakt@skc.de an die Stabsstelle Konzernkommunikation & Marketing. Wir werden Ihnen weitere Informationen zur Umsetzung des Fotoshootings zukommen lassen und freuen uns über Ihre Teilnahme.

■ red





Die Mitarbeiter des Klinikums kamen vor dem Start traditionell für das große Gruppenfoto zusammen.

Erfolg durch Teamgeist und Spaß

14. Firmenlauf: Klinikum zeigt seine sportliche Seite und gewinnt erneut den Titel

Bei schönstem spätsommerlichem Wetter nahmen am 5. September mehr als 10.000 Läufer aus 700 Unternehmen der Wirtschaftsregion Chemnitz am Firmenlauf teil – ein neuer Rekord für die 14. Auflage des Sportevents. Bereits zum achten Mal in Folge konnte das Klinikum dabei den Titel Sportlichste Firma gewinnen. Diesmal legten aus unserem Haus rund 500 Mitarbeiter in 46 Teams die 4,8 Kilometer lange Strecke in der Chemnitzer Innenstadt zurück.

Auf das Siebertreppchen schaffte es auch die Auszubildende Judith Fanghänel aus dem Team Prävention macht Schule. Die Schülerin unserer Medizinischen Berufsfachschule erlief sich den dritten Platz in der Kategorie Schnellste Azubine und war damit zugleich die schnellste Frau des Klinikums. Nur vier Sekunden später erreichte ihre Schwester Hanna Fanghänel das Ziel und kam auf den vierten Platz. Schnellster männlicher Einzelläufer unseres Hauses war der Sporttherapeut Andreas Grünewald aus der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit einer Zeit von 18:47 Minuten und belegte damit Platz 174 der Gesamtwertung. Sechs weitere Mitarbeiter erreichten ebenfalls eine Laufzeit von unter 20 Minuten.

Die Sportler konnten nach dem Lauf ihre Muskeln entspannen und wurden dabei von den Physiotherapie-Auszubildenden unserer Medizinischen Berufsfachschule unter Aufsicht ihrer Lehrerin Angela Errmann mit Massagen unterstützt. Bei Snacks und Getränken ließen die Teams den lauen Sommerabend ausklingen.

Wir danken allen Teilnehmern und Mitwirkenden. Im nächsten Jahr findet der Firmenlauf am Mittwoch, 2. September, statt.

■ SV



Den Pokal für die sportlichste Firma nahm Dipl.-Kfm. Lars Kockisch, Geschäftsführer der Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft Chemnitz mbH, gemeinsam mit Gruppenleiterin Ulrike Keller (links) und Psychologin Romy Wüstrich von der Station D082 der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik entgegen. Mit 21:12 Minuten wurde Lars Kockisch übrigens schnellster Chef des Klinikums. Den Titel Schnellste Chefin am Klinikum konnte sich Dipl.-Berufspäd. Annett König, Schulleiterin der Medizinischen Berufsfachschule, sichern.

Mehr Impressionen vom 14. Firmenlauf:





Der Firmenlauf ist für viele Mitarbeiter und deren Teams ein sportlich schöner Grund, auch in der Freizeit zusammenzukommen.



Über die gesamte Strecke vom Richard-Hartmann-Platz durch die Innenstadt, am Schlossteich entlang bis zum Ziel jubelten zahlreiche Zuschauer den sportbegeisterten Läufern zu.



Mann oder Frau? Die Computertomographie einer rund 2.300 Jahre alten Mumie des Chemnitzer Naturkundemuseums am Klinikum Chemnitz brachte es ans Licht. Die Mitarbeiter des Instituts für Radiologie und Neuroradiologie und mehrere Wissenschaftler wurden bei der Untersuchung von einem Team des ZDF begleitet und gefilmt.



Eine CT-Aufnahme der Mumie. Die Füße fehlen, da der Körper aufgrund der Länge nicht komplett mit einem Mal geröntgt werden konnte. Gut zu erkennen sind die auf der Brust gekreuzten Arme.

Wissenschaftler und Ärzte lösen gemeinsam ein rund 2.300 Jahre altes Rätsel

Naturkundemuseum lässt ägyptische Mumie am Klinikum radiologisch untersuchen

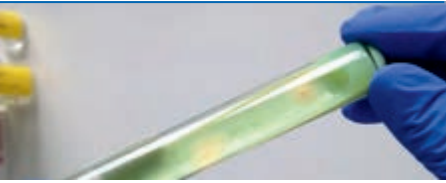
Seit 1885 hat das Naturkundemuseum Chemnitz eine ägyptische Mumie in seinem Besitz. Ein Chemnitzer Kaufmann, der einige Jahre in der ägyptischen Stadt Alexandria tätig war, hatte sie der damaligen naturwissenschaftlichen Gesellschaft von Chemnitz für die zoologische Sammlung übergeben. Lange Zeit wurde die Mumie verliehen, zuletzt für mehr als 20 Jahre ins Naturalienkabinett Waldenburg. Im April kam sie ins Naturkundemuseum zurück. Bevor sie dort Teil einer Ausstellung wird, sollen ihr ein paar Geheimnisse entlockt werden, zum Beispiel, ob es sich bei der Mumie um einen Mann oder eine Frau handelt. Deshalb hat Museumsleiter Prof. Dr. Ronny Rößler Kontakt zu dem Radiologen Dr. med. Silvio Brandt aufgenommen. Die beiden kennen sich schon seit vielen Jahren. Dr. Brandt war lange am Uniklinikum Halle tätig und hatte dort hin und wieder mit dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt in Halle zu tun. Seit diesem Jahr ist er als Oberarzt am Institut für Radiologie und Neuroradiologie tätig. Da lag es für ihn und Prof. Rößler nahe, eine Computertomographie der Mumie am Klinikum Chemnitz zu organisieren.

Am 28. Oktober war es so weit: Mit großem Aufwand wurde die gut gepolsterte und geschützte Mumie durch die Stadt zur Flemmingstraße gefahren und dann mit der unteren Hälfte ihres Holzsarges in der Radiologie in den Computertomographen geschoben. Als sich schließlich auf dem Bildschirm langsam das Bild aus dem Inneren der Mumie aufbaute, war es im Schaltraum mucksmäuschenstill. Besonders gespannt war Stephanie Zesch, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Mumien-Projekt der Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim. Die junge Frau stammt aus der Zwickauer Region, hatte aus der Freien Presse von dem Rücktransport der Mumie von Waldenburg nach Chemnitz erfahren und das ZDF mit seinem Wunsch, für eine Terra-X-Sendung zum Thema zu drehen, auf die rätselhafte Mumie aufmerksam gemacht. Am Ende hatten alle etwas von der Untersuchung: das ZDF-Team Bildmaterial für eine Sendung, die im Frühjahr 2020 ausgestrahlt werden soll. Stephanie Zesch große Mengen Datenmaterial über das Innere der Mumie zur weiteren Auswertung. Und Prof. Rößler die Gewissheit, dass das gut 2.300 Jahre alte, einbalsamierte menschliche Skelett einmal einem Mann gehört hat.

■ SCZ

4. SEPTEMBER

Tuberkulose / nichttuberkulöse Mykobakterien



Prof. Dr. med. habil. Stefan Hammerschmidt
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV
Dr. med. Beate Keiper
Oberärztin der Klinik für Innere Medizin IV

7. SEPTEMBER

2. Chemnitzer Neuro-Ultraschalltag – DEGUM Refresher Kurs

Prof. Dr. med. habil. Bernhard Rosengarten
Chefarzt der Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I

16. SEPTEMBER

9th #HUB-Meetup: Healthcare goes smart – mit Prof. Dr. Katrin Engelmann

Smart Systems Hub Dresden · Technische Universität Dresden

19./20. SEPTEMBER

ISB-WORKSHOP – Implantation und Messen von Iliac-Side-Branch-Stentgrafts

Dr. med. Sven Seifert
Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie

21. SEPTEMBER

Aktionstag Demenz – mit Referenten vom Klinikum Chemnitz

Dipl.-Med. Matthias Forbrig
Chefarzt des Geriatriezentrums
Jan Schneider
Dozent am Bildungszentrum

21. SEPTEMBER

4. Chemnitzer Schlaganfall-Forum

Prof. Dr. med. habil. Bernhard Rosengarten
Chefarzt der Klinik für Neurologie
Karsten Alippi
Geschäftsführer Alippi GmbH

21. SEPTEMBER

Sparkassen-Messe Berufsorientierung
– mit Stand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz
Sparkasse Chemnitz

24. SEPTEMBER

Tag der offenen Tür auf dem Kastanienhof – Therapiestation D230 in Rossau

Corina Gassner
Pflegebereichsleitung Therapiestation D230
Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

26. SEPTEMBER

14. Jobmesse – mit Stand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz

HR Business GmbH

27. SEPTEMBER

GCP-Update-Kurs für Prüfärzte und Studienpersonal

Onkologisches Centrum Chemnitz

28. SEPTEMBER

2. Chemnitzer Krebsforum Patienten fragen – Experten antworten

Onkologisches Centrum Chemnitz

28. SEPTEMBER

16. Chemnitzer Lebertag

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel
Chefarzt des Zentrums für Innere Medizin II
Dr. med. Ilja Kubisch
Oberarzt der Klinik für Gastroenterologie, gastroenterologische Onkologie/Intensivmedizin

2. OKTOBER

Klinischer Nachmittag der Pneumologie

Prof. Dr. med. habil. Stefan Hammerschmidt
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV (Pneumologie)

8. OKTOBER

Moderne interdisziplinäre Therapie gastrointestinaler Tumoren – Fortbildung inklusive Besichtigung der neuen OCC-Ambulanz und des Zentrums Klinische Studien
OCC

9. OKTOBER

Highlights vom ADA und EASD 2019 – vom Kongress in die Praxis (Fortbildung)
Dr. med. Uwe Lindner
Leiter der Klinik für Endokrinologie und Diabetologie

9. OKTOBER

2. Regionale Qualitätskonferenz Klinisches Krebsregister Chemnitz (KKRC) – Fachthema: Glioblastom

Birgit Schubotz · Leiterin KKRC
Dr. med. Sven-Axel May
Leiter des Neuroonkologischen Zentrums

9. OKTOBER

Life-Sciences-Forum Sachsen 2019: Innovationen für die onkologische Versorgung – mit Referenten des Klinikums Chemnitz

Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und -entwicklungsgesellschaft · Healthy Saxony

10. OKTOBER

Umgang mit Demenz – Fortbildung für die Pflege

Arbeitsgruppe Demenz
Katrin Rottluff und Anja Seidel
Koordinatorinnen des Geriatriezentrums

14. – 18. OKTOBER

16. Schüleruniversität des Klinikums Chemnitz gGmbH

Wolfram Hennig-Ruitz
Lehrkraft Medizinische Berufsfachschule

16. OKTOBER

World Restart a Heart-Day – mit eigener Aktion des Klinikums Chemnitz



Team der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie unter Leitung von Chefarzt
PD Dr. med. habil. Otto Eichelbröner

24. OKTOBER

Doctor's Future · Studentenkongress · Ärzterwerb – mit Stand des Klinikums Chemnitz

Mitteldeutsche Ärztepersonalberatung

30. OKTOBER

39. Geriatrie-Stammtisch: Arzneimittel-sicherheit in der Altersmedizin am Beispiel des Geriatriezentrums im KC/ Verordnungsfähigkeit von Trinknahrung

Dipl.-Med. Matthias Forbrig
Chefarzt des Geriatriezentrums

4. – 8. NOVEMBER

23. Enterostoma-Kurs

Prof. Dr. med. habil. Lutz Mirow
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
Dr. med. Hagen Rudolph
Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

5. NOVEMBER

5. Viszeralmedizinischer Abend Chemnitz: Gerinnungsmanagement im Fokus – Veränderungen der Blutgerinnung im perioperativen Setting

Prof. Dr. med. habil. Lutz Mirow
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und
Dr. med. Hagen Rudolph
Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

5. NOVEMBER

Chemnitzer Herbsttagung für Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Sozialarbeiter/-innen und Auszubildende des Landesdirektionsbezirkes Chemnitz



Dr. med. Lutz Kaltofen
Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Jörg Stolle
Leiter der geburtshilflichen Abteilung

6. NOVEMBER

WeCare4you (ehemals Glücksbringer) – Messe für „weiße Berufe“ – mit Stand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz
Stadt Chemnitz · SenVital

5. NOVEMBER

Doctor's Future · Studentenkongress · Ärzterwerbung – mit Stand des Klinikums Chemnitz
Mitteldeutsche Ärztepersonalberatung

6. NOVEMBER

6. Chemnitzer Immundiagnostisches Symposium: Tuberkulose – topaktuell und doch oft vergessen

Prof. Dr. Stefan Hammerschmidt
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV als Referent

6. NOVEMBER

Patiententag des Brustzentrums Chemnitz und des Onkologischen Centrums Chemnitz

Dr. med. Petra Krabisch
Leiterin des Brustzentrums Chemnitz

6. NOVEMBER

Doctor's Future · Studentenkongress · Ärzterwerbung – mit Stand des Klinikums Chemnitz

Mitteldeutsche Ärztepersonalberatung

9. NOVEMBER

Intensivmedizinisches Symposium
20 Jahre Intensivmedizin
Innere Klinik IV – Pneumologie

Prof. Dr. med. habil. Stefan Hammerschmidt
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV
Dr. med. Ute Achtzehn
1. Oberärztin der Klinik für Innere Medizin IV

9. NOVEMBER

Tag der offenen Tür der Medizinischen Berufsfachschule

Medizinische Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz

12. NOVEMBER

Aktuelles zum Einsatz von Herz-Kreislauf-Unterstützungssystemen – Fortbildung

Wissenschaftliche Leitung
PD Dr. med. habil. Karim Ibrahim
Ärztlicher Leiter Kardiologie der Klinik für Innere Medizin I

12. NOVEMBER

Ethik-Café: Jung und Alt im Gespräch

AG Ethik-Café des Klinischen Ethikkomitees des Klinikums Chemnitz

13. NOVEMBER

Chemnitzer Ophthalmologisches Herbst-Meeting

Prof. Dr. med. habil. Karin Engelmann
Chefarztin der Klinik für Augenheilkunde

15./16. NOVEMBER

Notfälle in der Psychiatrie · Herbsttagung der Sächsischen wissenschaftlichen Fachgesellschaft für Nervenheilkunde

Dr. med. Thomas Barth
Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

16. NOVEMBER

21. Neurologie-Update

Prof. Dr. med. habil. Bernhard Rosengarten
Chefarzt der Klinik für Neurologie

22. NOVEMBER

PIA-Treffen – Fortbildung für Mitarbeiter Psychiatrischer Institutsambulanzen in Sachsen



Dipl.-Psych. Cornelia Wider
Psycholog, Psychotherapeutin
Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

23. NOVEMBER

Internisten-Tag Sachsen (BDI Kolleg)

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. med. Torsten Siepmann
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin V

23. NOVEMBER

17. Chemnitzer Intensiv- und Anästhesiepflegetag

Ronny Zschocke
Fachweiterbildung ITS · Bildungszentrum

26. NOVEMBER

Doctor's Future · Studentenkongress · Ärzterwerbung – mit Stand des Klinikums Chemnitz

Mitteldeutsche Ärztepersonalberatung

27. NOVEMBER

MTA-Stammtisch: Mykobakterien

Zentrum für Diagnostik GmbH am Klinikum Chemnitz



Beim Tag der offenen Tür am 31. August haben Mitarbeiter aller Kliniken und Bereiche den Klinikum-Standort Dresdner Straße in Vorträgen und bei Führungen vorgestellt.

Tag der offenen Tür

Einblick in die Arbeit am Klinikum-Standort Dresdner Straße

Am Klinikum-Standort Dresdner Straße fand am 31. August der Tag der offenen Tür statt. Mitarbeiter der Klinik für Neurologie, des Geriatriezentrums sowie der Kliniken für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik und für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters stellten mit Vorträgen und Führungen ihre Therapiekonzepte vor. An verschiedenen Informationspunkten wurden im individuellen Gespräch Fragen zu den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie, Pflege und dem Schlaganfallbüro beantwortet.

Die Klinikschule feierte an diesem Tag ihr 100-jähriges Bestehen mit einer Ausstellung über die Geschichte der Schule (siehe auch Beitrag Seite 32). Besucher konnten sich aber auch Einblick in die Angebote im heutigen Schulbetrieb verschaffen. Unter anderem wurde die Radklinik vorgestellt. Diese Fahrradwerkstatt – eine Kooperation der Klinikschule mit dem Klinikum Chemnitz und dem Förderverein der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters – ist ein besonderes therapeutisches Angebot für junge Patienten der Akut- und Krisenstation D081.

■ sv



In der Radklinik reparieren und warten Kinder und Jugendliche der Akut- und Krisenstation unter fachlicher Anleitung Fahrräder und sollen so wichtige technische, soziale und persönliche Kompetenzen entwickeln – im Bild Pfleger Adam Michel.



Dr. med. Franziska Zetzschke, Chefarztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, sprach in ihrem Vortrag über die therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in psychischen Ausnahmesituationen.

Mathe, Deutsch und Englisch für kranke Kinder und Jugendliche

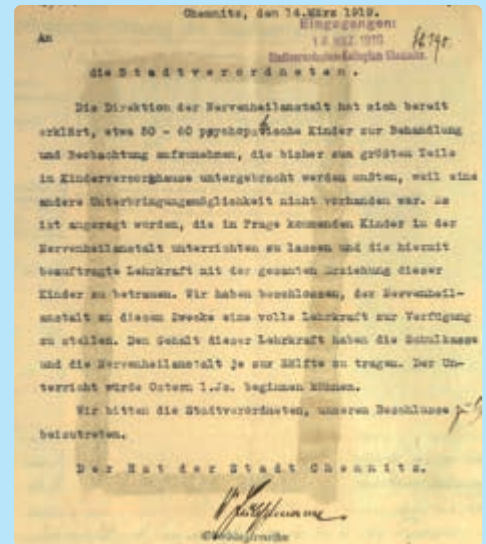
Eine Schule im Krankenhaus: Die gibt es für die schulpflichtigen Patienten der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters sowie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (psychosomatische Tagesstation und Onkologie), die für die Dauer ihres Aufenthaltes unterrichtet werden. Der Hauptsitz ist im Klinikum-Standort Dresdner Straße in Haus 14, die Außenstelle mit zwei Klassenräumen und einem Lehrerzimmer im Klinikum-Standort Flemingstraße 2/4 in der unteren Etage von Haus E (Villa). Seit 100 Jahren werden in Chemnitz Kinder im Krankenhaus unterrichtet. Per Ratsbeschluss im März 1919 wurde für alle schulpflichtigen Kinder der Nervenklinik eine hauptamtliche Lehrstelle bewilligt, Unterricht gab es nur wenig und auch nur, wenn es der Arzt erlaubte. Heute umfasst das Kollegium elf Lehrer, Schule und Krankenhaus arbeiten ganz eng zusammen, die bis zu zwölf Wochenstunden Unterricht in den Kernfächern sind Teil der Therapie.

Die Chemnitzer Klinikschule hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Der Unterricht fand in den vergangenen 100 Jahren an vielen verschiedenen Orten in sehr unterschiedlich ausgestatteten Räumen statt, bis im Jahr 2000 mit Haus 14 – damals Verwaltungsgebäude – am Klinikum-Standort Dresdner Straße ein dauerhaftes Domizil gefunden war, um die Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu unterrichten. 2011 erhielt die Schule ihren jetzigen Namen Planetenschule – Klinikschule Chemnitz mit dem Motto „Lernen in geordneten Bahnen“. Eingangsbereich, Flure und Unterrichtsräume erhielten die entsprechende Gestaltung. Seit August 2018 hat auch die Außenstelle der Schule in der Flemingstraße 2b ge-

eignete, sanierte Räume. Neben dem Unterricht initiiert das Lehrerkollegium viele Projekte mit den Schülern. So wurde zuletzt im Sommer 2018 die Radklinik eröffnet, in der Kinder und Jugendliche – als Teil der Therapie – unter Anleitung Fahrräder reparieren.

Zum 100-jährigen Bestehen hat die Schule eine Broschüre herausgegeben, in der die Geschichte des Hauses mit informativen Texten und zahlreichen Bildern anschaulich dargestellt wird. Bei Interesse kann man sich bei Schulleiter Andreas Seifert per E-Mail an fs-planetenschule@schulen-chemnitz.de melden.

■ SCZ



Dieser Ratsbeschluss ist der Beginn der Klinikschule Chemnitz – im März 1919 wurde eine hauptamtliche Lehrstelle für die Unterrichtung der jungen Patienten in der Nervenklinik bewilligt. Quelle Stadtarchiv



Das heutige Haus 8/9 am Klinikum-Standort Dresdner Straße, das die Kinder- und Jugendpsychiatrie beherbergt, war 1931 Kurhaus und ab 1938 Kinderklinik.

Quelle Stadtarchiv

YouTube-Video



Wer nicht aufstehen kann, erhält Unterricht am Bett – das ist heute nicht anders als in den 1960er/1970er Jahren.

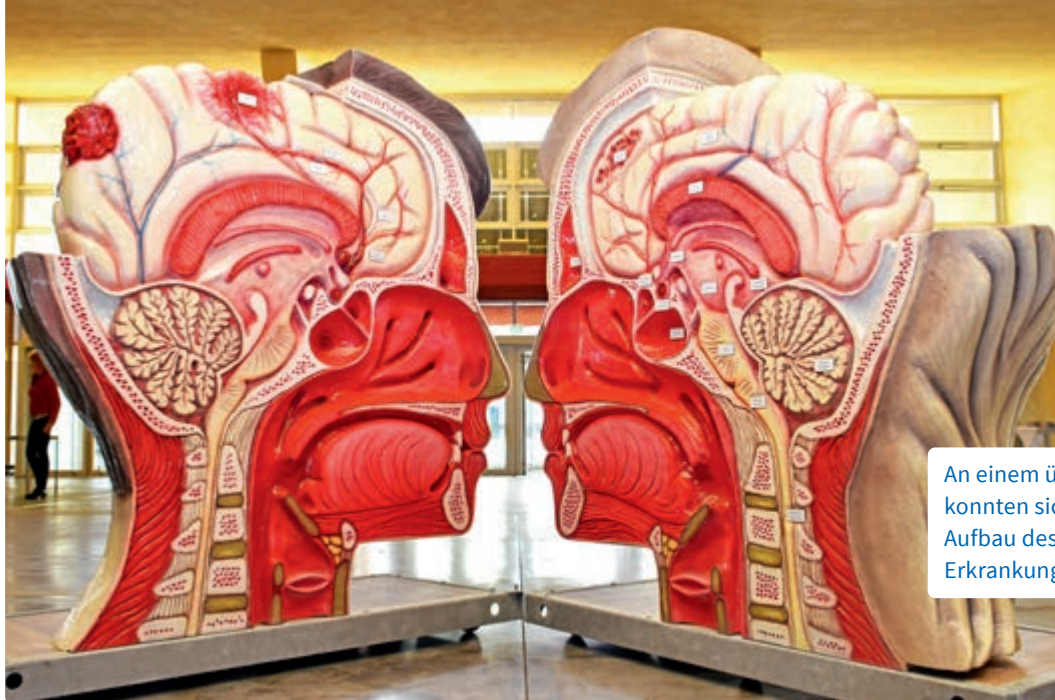


Im Jahr 2011 erhielt die Schule den Namen Planetenschule – Klinikschule Chemnitz. Das Motto seither lautet „Lernen in geordneten Bahnen“. Die Eingangstür von Haus 14 am Standort Dresdner Straße wurde entsprechend dem Namen gestaltet.

Fotos (3): Archiv Klinikschule



Das ist das Kollegium der Planetenschule im Jahr 2019: Schulleiter Andreas Seifert, Ingrid Brix, Annett Segel (hinten), Barbara Wahl (vorn), Christin Meile, Andrea Rudolph (hinten), Kerstin Preis (vorn), Marion Zlobinsky, Ulrike Kunzler, Marina Kaltoven und Angela Braun.



An einem übergroßen Kopfmodell konnten sich Besucher über den Aufbau des Gehirns und seine Erkrankungen informieren.

Zweites Chemnitzer Krebsforum

Immuntherapie heißt individuelle Therapie für einen Patienten statt für eine Krebsart

Etwa 200 Patienten, Angehörige und Interessierte haben das Chemnitzer Krebsforum am 28. September im Zentralen Hörsaalgebäude der Technischen Universität Chemnitz besucht. Im Fokus der zweiten Veranstaltung dieses Formats, die vom Onkologischen Centrum Chemnitz (OCC) organisiert wurde, standen die Gene und das Immunsystem des Menschen als Schlüssel zur modernen Krebstherapie. Wie Prof. Dr. med. habil. Stefan Hammerschmidt in seinem Vortrag anschaulich erläuterte, hängen Mutationen – also Veränderungen – an den Genen und Krebserkrankungen eng zusammen. Um eine Krebserkrankung zu verstehen, werde künftig die Molekulardiagnostik viel stärker in den Fokus rücken, sagte der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV des Klinikums Chemnitz und einer der beiden Leiter des Lungenkrebszentrums am OCC. Denn wenn man verstanden habe, was im Körper eines Menschen passiere, der Krebs bekomme, dann habe man ganz andere Möglichkeiten, die Krankheit zu bekämpfen. Im Ergebnis bedeute dies, dass es in nicht allzu ferner Zeit nicht mehr eine Therapie für eine Krebsart, sondern eine Therapie für einen bestimmten Patienten geben werde, so Prof. Hammerschmidt.

Die Voraussetzungen für derartige Therapien werden auf der molekularen Ebene geschaffen. Diese zu untersuchen und Veränderungen festzustellen, ist Aufgabe der Pathologie. PD Dr. med. habil. Olaf Dirsch, Chefarzt des Instituts für Pathologie am Klinikum Chemnitz, zeigte in seinem Vortrag beim

Krebsforum die Herausforderungen der Molekulardiagnostik auf. Denn um an den Zehntausenden von Genen des Menschen eine Veränderung festzustellen, die Ursache für eine Krebserkrankung sein kann, seien Untersuchungsmethoden und -techniken, also Geräte, nötig, mit denen in hoher Geschwindigkeit Unmengen von Daten erfasst und ausgewertet werden können. Um das zu erreichen, wurde aktuell auch in der Pathologie des Klinikums technisch aufgerüstet, sagte Dr. Dirsch, so dass künftig 72 Gene gleichzeitig untersucht werden könnten. Das Verfahren heißt Next Generation Sequencing (NGS) – also die „nächste Generation der DNA-Sequenzierung“ – und gilt als Revolution in der Genetik und in Teilen der Medizin. Es ermögliche neue diagnostische Anwendungen in der täglichen Routine. Bis Ende 2019 werde der dazugehörige „Gerätepark“ in seinem Institut installiert und das Personal entsprechend geschult sein.

Wie man sich eine individuelle Immuntherapie vorstellen muss, erklärte PD Dr. med. habil. Mathias Hänel. Der auf die Behandlung von Blutkrebs spezialisierte Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums stellte die sogenannte CAR-T-Zelltherapie vor. Bei dieser Krebstherapie werden T-Zellen, die eine wichtige Rolle im Immunsystem spielen, aus dem Blut des Patienten entnommen und genetisch so verändert, dass sie – wieder zurück in den Blutkreislauf des Patienten gebracht – die bis dahin fürs Immunsystem getarnten Krebszellen erkennen und vernichten. Die veränderten T-Zel-

len vermehren sich im Körper des Patienten, so dass sich die Schlagkraft gegen die Krebszellen erhöht. Diese Therapie werde derzeit hauptsächlich bei Blutkrebs eingesetzt und hier besonders erfolgreich bei den sogenannten B-Zell-Leukämien. Ob sie auch gegen solide Tumoren hilft, wird in klinischen Studien untersucht. Die Therapie mit den CAR-T-Zellen wurde in den USA entwickelt und ist seit etwa einem Jahr auch in Deutschland zugelassen. Eine solche Zelltherapie ist komplex und erfordert von der Indikationsstellung bis zur Nachsorge ein umfangreiches Qualitätsmanagement. Die Behandlung wird daher nur an wenigen, speziell zertifizierten Zentren angeboten. Die Klinik für Innere Medizin III des Klinikums kooperiert dafür eng mit dem Universitätsklinikum Dresden (siehe Beitrag Seite 7).

Neben den Vorträgen sowie den Angeboten des parallel stattfindenden Patiententages Hämatologische Systemerkrankungen war beim Krebsforum besonders der Austausch zwischen Patienten und Ärzten gefragt. Vielfach genutzt wurde die Möglichkeit, im Zweiergespräch an einer separaten Stelle Experten in der Krebsbehandlung persönlich und direkt zu fragen und Antworten zu bekommen. Außerdem wurde im Hörsaalgebäude an zahlreichen Ständen praktische Lebenshilfe für von Krebs Betroffene geboten. Das Spektrum reichte von Unterstützung auf Selbsthilfebasis bis zu Perücken und Turbanen, Schminktippis und den passenden Kosmetika sowie Sport- und Ernährungstippis bei Krebs.

■ SCZ



Prof. Dr. med. habil. Lutz Mirow, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Klinikums Chemnitz (2. von links), am 9. Oktober bei der Podiumsdiskussion über die Einrichtung einer Tumorsequenz- und Gendatenbank in Sachsen.

Fokus Onkologie: Wie Forschungsergebnisse schneller zum Patienten kommen

Mediziner, Forscher, Entscheider und Investoren beim 3. Life-Sciences-Forum

Innovationen in der Medizin können Leben retten – wenn sie so schnell wie möglich aus der Forschung zum Patienten kommen. Um die dahinterliegenden Prozesse zu verkürzen, müssen Experten aus den Bereichen Forschung, Medizin und Wirtschaft eng zusammenarbeiten. Eine Plattform für so eine Kooperation ist das Life-Sciences-Forum Sachsen – organisiert wird es von der Wirtschaftsförderung Sachsen in Kooperation mit dem Gesundheitsforum des Branchennetzwerkes Healthy Saxony, Auftraggeber ist das sächsische Wirtschaftsministerium. Am 9. Oktober fand das Life-Sciences-Forum zum dritten Mal statt. Dabei ging es im Pentahotel Chemnitz einen Tag lang um das Thema Onkologie: Diskutiert wurde über die

Finanzierung von Innovationen, wie zum Beispiel neuen Zelltherapien, sowie über die Machbarkeit einer gemeinsamen, einrichtungsübergreifenden Krebsdatenbank in Sachsen. Zudem ging es in Vorträgen und Gesprächsrunden um die Gründung eines sächsischen Innovationsverbundes Onkologie, der die Kooperation der einzelnen Akteure bündeln und intensivieren soll. Das Onkologische Centrum Chemnitz (OCC) war mit einem Team vor Ort, um die Kompetenzen des Zentrums darzustellen und sich als Partner für den Aufbau der Krebsdatenbank sowie als Partner im Innovationsverbund zu präsentieren.

■ red



Auszubildende der Medizinischen Berufsfachschule simulieren eine OP und Mitarbeiter vom Institut für Biomedizintechnik erklären die Geräte, die bei einer Operation zum Einsatz kommen.

Vorträge, Führungen, Schau-Operation

Bei der Schüleruniversität eine Woche lang Alltag im Großkrankenhaus erleben

Zur 16. Schüleruniversität des Klinikums Chemnitz haben rund 60 medizininteressierte Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren eine Woche ihrer Herbstferien am Klinikum verbracht, um spannende Einblicke in den Arbeitsalltag des größten ostdeutschen Krankenhauses in kommunaler Trägerschaft zu erhalten. Organisator Wolfram Hennig-Ruitz, Lehrkraft der Medizinischen Berufsfachschule, hat erneut einen Stundenplan mit viel Abwechslung zusammengestellt, der die Vielfalt der Tätigkeiten in einem Krankenhaus der Maximalversorgung, insbesondere im pflegerischen und ärztlichen Bereich, sehr gut darstellt.

Dabei machten die Referenten der Fachvorträge über Geburtshilfe, Psychologie und Neurochirurgie deutlich, dass es häufig nicht wie im Fernsehen abläuft. Außerdem wurde eine Berufs- und Studienberatung angeboten, Pflege-

dienstleiter führten die Schüler durch die Standorte des Klinikums und Mitarbeiter des Bereichs Medizintechnik erklärten, welche Technik wann zum Einsatz kommt. Traditionell ist diese Wissensvermittlung mit einer Schau-OP verbunden, bei der Auszubildende der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums auf humorvolle Weise eine Operation nachspielen.

Wer die Schüleruniversität in diesem Jahr verpasst hat: Auch in den Herbstferien 2020 steht diese besondere Informationsveranstaltung in unserem Haus auf dem Plan. Bekanntgabe von Zeitraum und Anmelde-möglichkeiten: im Laufe des Jahres auf der Internetseite des Klinikums unter www.klinikumchemnitz.de im Bereich Beruf & Karriere, Berufsorientierung & Praktikum.

■ **Cindy Biell**
Konzernkommunikation & Marketing



Die richtige Technik macht den Meister: Das korrekte Anlegen von OP-Haube und Mundschutz ist für Laien gar nicht so einfach.

Weltwiederbelebungstag: Leben retten mit Lady Gaga und den Bee Gees

Aktion des Klinikums Chemnitz soll Angst vorm Helfen nehmen

Im Falle eines Herzstillstandes außerhalb vom Krankenhaus kommt es auf jede Sekunde an. Passanten helfen im Ernstfall? Selbstverständlich ist das nicht. Die Bedenken vieler Menschen: Angst, jemandem Schaden zuzufügen, die Herzdruckmassage nicht richtig auszuführen oder am Ende sogar mit juristischen Konsequenzen leben zu müssen. „Darüber braucht man sich keine Sorgen zu machen. An einem Rippenbruch stirbt man nicht, an einem Herzstillstand schon“, sagt PD Dr. med. habil. Otto Eichelbrönnner, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Klinikum Chemnitz. Er gehörte am 16. Oktober zum Team am Aktionsstand des Klinikums Chemnitz in der Sachsen-Allee. Der Maximalversorger hat auch zum zweiten Internationalen World Restart A Heart Day wieder eine eigene Aktion zur Information über Wiederbelebung angeboten.

Rund acht Minuten dauert es im Notfall, bis der Rettungswagen kommt. Wertvolle Zeit, wenn es darum geht, einen Menschen wiederzubeleben, denn mit jeder Minute, die einem Verletzten mit Herzkreislauf-Stillstand nicht geholfen wird, sinken die Überlebenschancen. Die Hemmung, bis dahin selbst mit der Reanimation zu beginnen, ist für viele Laien groß. Oft fehlen grundlegende Kenntnisse. Genau diese Kenntnisse haben Dr. Eichelbrönnner und sein Team aus Notfallärzten und Praxisanleitern versucht, an interessierte Passanten weiterzugeben. Das Klinikum-Team führte die richtige Mund-zu-Mund-Beatmung vor, zeigte zum Rhythmus von *Stayin' alive* von den Bee Gees und *Pokerface* von Lady Gaga die Herzdruckmassage und gab weitere lebensrettende Informationen. Auch der korrekte Umgang mit einem Defibrillator wurde gezeigt.

Wichtigste Information: Helfen ist besser, als nichts zu tun. Der Herzkreislauf-Stillstand außerhalb eines Krankenhauses gehört in den Industrieländern zu den häufigsten Todesursachen. Der schnell-

Facebook-Beitrag



Groß und Klein interessierten sich für die Aktion. Notfallärztin Dr. med. Stefanie Klette (rechts) zeigte einem kleinen Freiwilligen, wie man im Notfall helfen kann. Wichtig dabei: sich selbst nicht in Gefahr bringen. Daher gilt folgende Goldene Regel in der Ersten Hilfe: 1. Situation prüfen – 2. Hilfe rufen – 3. Herzdruckmassage beginnen.

le Beginn von Wiederbelebungsmaßnahmen durch Laien bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes gilt als der wichtigste Faktor, um die Überlebenschancen der Patienten zu verdoppeln oder sogar zu vervierfachen. Um dieses Wissen in die Breite zu tragen, hat das International Liaison Committee on Resuscitation (ILCOR) – ein 1992 gegründeter Verbund von verschiedenen Institutionen und Fachverbänden, die sich wissenschaftlich mit der kardiopulmonalen Reanimation beschäftigen – im Jahr 2018 den 16. Oktober zum Weltwiederbelebungstag erklärt.

■ cb

Gerinnungsmanagement im Fokus des Viszeralmedizinischen Abends

Fortbildung für Ärzte, Pflege und medizinisch-technischen Dienst

Mediziner, Pflegepersonal und Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten haben sich beim 5. Viszeralmedizinischen Abend am 5. November im Hörsaal im Dr.-Panofsky-Haus am Klinikum Chemnitz über das Gerinnungsmanagement bei und nach Operationen informiert und ausgetauscht. Die Fortbildungsveranstaltung unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. med. habil. Lutz Mirow, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, und Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel, Chefarzt des Zentrums für Innere Medizin II, stieß mit etwa 85 Besuchern auf großes Interesse.

Die älter werdende, oft auch multimorbide Patientenschaft stellt die klinisch tätigen Mitarbeiter vor vielfältige Herausforderungen, zum Beispiel beim Gerinnungsmanagement im Zusammenhang mit kardiologischen und angiologischen Behandlungen. Aber auch bei Operationen, wenn der Patient aufgrund einer Erkrankung Gerinnungsstörungen hat. Die Veränderungen der Blutgerinnung bei und nach Operationen wurden aus Sicht eines Internisten, eines Anästhesisten sowie eines Chirurgen dargestellt. Vorgestellt wurden Präparate, die es derzeit auf dem Markt gibt und wie sie sich bestmöglich einsetzen lassen. Außerdem ging es um die Diagnose bei Gerinnungsstörungen sowie die Optimierung der Gerinnung bei Operationen.

■ red



Die Studenten des neuen Studiengangs.



Prof. Dr. med. Richard H. W. Funk, Präsident der Dresden International University, überreicht den Studierenden ihre Immatrikulationsurkunden.

Studierende feierlich immatrikuliert

Auftakt zum Studiengang Medizinischer Behandlungsassistent

Zweiundzwanzig Studierende der Dresden International University (DIU) erhielten am 29. Oktober im Festsaal der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe ihre Immatrikulationsurkunden für den neu etablierten Studiengang Medizinischer Behandlungsassistent. Die DIU ist die Weiterbildungsuniversität der Technischen Universität Dresden. Das Klinikum Chemnitz ist mit allein zwölf Studierenden größter Praxispartner im Studiengang. Die anderen zehn Studierenden kommen von Häusern in Plauen, Borna, Bautzen, Mittweida und Meißen. Das erste Studienjahr ist zugleich Orientierungsjahr und hilft, geeignete Bewerber für den geplanten Modellstudiengang Medizin (MEDiC) der Medizinischen Fakultät der TU Dresden am Klinikum Chemnitz zu identifizieren und die Studierenden auf das Berufsbild eines in der Versorgung tätigen Arztes vorzubereiten. Um die regionale Bindung zu unterstützen, ist dieser Studiengang an einen Ausbildungsvertrag gekoppelt. Mit dem neuen Modellstudiengang soll langfristig die ärztliche Versorgung in Chemnitz und der Region gesichert werden.

■ red



Dirk Balster, Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, begrüßt die neuen Studenten.



Die wissenschaftlichen Leiter des fünften Viszeralmedizinischen Abends, Prof. Ulrich Stölzel (links) und Prof. Lutz Mirow (rechts) mit den Referenten PD Dr. med. habil. Karim Ibrahim von der Klinik für Innere Medizin I des Klinikums Chemnitz, Dr. med. Udo Gottschaldt von der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Intensivtherapie des Heinrich-Braun-Klinikums Zwickau sowie Prof. em. Dr. med. Peter Kujath aus Lübeck (von links).

18. DEZEMBER 16:00 – 19:30 Uhr

Fortbildungsreihe Seltene Krankheiten der Pneumologie: Pulmonale Hypertonie und interstitielle Lungenkrankheiten

Prof. Dr. med. habil. Stefan Hammerschmidt
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV

- Klinikum Chemnitz · Standort Küchwald/
Bürgerstraße 2 · Haus 10 · 1. OG ·
Ärztecasino

11. JANUAR 9:00 – ca. 14:00 Uhr

22. Kardiologisch-angiologischer Workshop

Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I

- Pentahotel Chemnitz

15. JANUAR 14:30 Uhr

VHS-Vortragsreihe „Älter werden in Chemnitz“: Schmerzen im Alter – (k-)ein Schicksal!

Claudia Wintrich

Leiterin AG Schmerzmanagement am
Klinikum Chemnitz

Volkshochschule Chemnitz

- Pro Seniore Residenz · Salzstraße 40 ·
Chemnitz

18./19. JANUAR 10:00 – 17:00 Uhr

Wochenende der offenen Tür im neuen Physiotherapeutischen Zentrum

Physiotherapeutisches Zentrum ·
Poliklinik gGmbH Chemnitz

- Klinikum Chemnitz · Standort Flemming-
straße 2 · 12. Etage

25./26. JANUAR 10:00 – 18:00 Uhr

Heiraten & Feiern mit Sonderschau Baby & Kids – mit Stand der Geburtshilfe des Klinikums Chemnitz

Team Geburtshilfe · Klinik für Frauenheil-
kunde und Geburtshilfe

- Messe Chemnitz · Neefestraße

1. FEBRUAR 9:00 – 15:30 Uhr

Ethiktag – Arbeiten in Grenzbereichen zwischen Leben und Tod



Klinisches Ethikkomitee (KEK) des Kli-
nikums Chemnitz

- Klinikum Chemnitz · Standort Dresdner
Straße 178 · Festsaal Haus 11/12

1. FEBRUAR 10:00 – 15:30 Uhr

Chancen und Perspektiven für Ärzte in Weiterbildung – Arzt in Sachsen – mit Stand des Klinikums Chemnitz

Sächsische Krankenhausgesellschaft e. V.

- Sächsische Landesärztekammer · Dresden

11. FEBRUAR 10:00 Uhr

Midea – Jugendstunde: Führung durch den Standort Flemmingstraße – Berufsorientierung

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft der Medizinischen Berufsfach-
schule des Klinikums Chemnitz

- Klinikum Chemnitz
Standort Flemmingstraße

12. FEBRUAR 10:00 Uhr

Midea – Jugendstunde: Führung durch den Standort Flemmingstraße – Berufsorientierung

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft der Medizinischen Berufsfach-
schule des Klinikums Chemnitz

- Klinikum Chemnitz
Standort Flemmingstraße

26. FEBRUAR 17:00 Uhr

Fortbildungsabend und Patiententag des Viszeralonkologischen Zentrums

OCC · Viszeralonkologisches Zentrum

- Klinikum Chemnitz · Standort Dresdner
Straße 178 · Festsaal Haus 11/12

29. FEBRUAR 9:30 – 15:15 Uhr

Landesqualitätskonferenz der klinischen Krebsregister in Sachsen

– mit Beteiligung des KKRC am Klinikum
Chemnitz

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler

Vorsitzender des wissenschaftlichen
Beirats der Gemeinsamen Geschäftsstelle
der klinischen Krebsregister in Sachsen

- Sächsische Landesärztekammer · Dresden

14. MÄRZ ab 9:00 Uhr

6. Interdisziplinäres Schwerpunkt-symposium Onkologie (ISSO)

ONKOME e. V.

Dr. med. Sven Seifert

Vorstand von ONKOME und Chefarzt der
Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovasku-
läre Chirurgie

- Best Western Hotel Lichtenwalde
Am Schlosspark

25. APRIL ab 9:00 Uhr

Update Hämatookologisches Symposium

PD Dr. med. habil. Mathias Hänel

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III

- Best Western Hotel Lichtenwalde
Am Schlosspark

Informationsabend für werdende Eltern

Jeweils 17:00 & 19:00 Uhr

- Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 ·
Abteilung Geburtshilfe



Termine 2020

Januar	6. und 20.01.
Februar	3. und 17.02.
März	2. und 16.03.
April	6. und 20.04.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Vortrag über Schmerzen im Alter

Die meisten Menschen verbinden das Alter mit Pflegebedürftigkeit, Krankheit und Schmerzen. Die Meinung, dass Schmerzen generell zum Alter dazugehören, ist eine weit verbreitete Ansicht. Viele ältere Menschen trauen sich aufgrund ihrer Erziehung nicht, darüber zu reden, oder denken, dass man da ohnehin nichts mehr machen kann, und nehmen dies als gegeben hin.

Doch jeder hat ein Recht auf ein schmerzfreies Leben. Daher sollten Betroffene frühzeitig und gezielt schmerztherapeutisch behandelt werden. In dem Vortrag *Schmerzen im Alter – (K)ein Schicksal!* am Mittwoch, 15. Januar, spricht Claudia Wintrich unter anderem über das

Schmerzempfinden im Alter, Möglichkeiten der Therapie, den richtigen Umgang mit Medikamenten und alternative Hausmittel. Wintrich leitet die Arbeitsgruppe Schmerzmanagement am Klinikum Chemnitz.

Der anderthalbstündige Vortrag aus der Reihe *Älter werden in Chemnitz* der Volkshochschule beginnt 14:30 Uhr in der Pro Seniore Residenz, Salzstraße 40 in Chemnitz. Es wird um Anmeldung gebeten bis zum 13. Januar – im Internet auf der Seite vhs-chemnitz.de, telefonisch unter 0371 488-4343 oder zu den Öffnungszeiten in der Volkshochschule Chemnitz, Moritzstraße 20 (Tietz).

■ red

Tage der offenen Tür im neuen Physiotherapeutischen Zentrum

Trainieren mit Blick über Chemnitz

Das Physiotherapeutische Zentrum Flemingstraße – eine Einrichtung der Poliklinik gGmbH Chemnitz – ist kürzlich in die 12. Etage des Glasanbaus vom Klinikum Chemnitz gezogen. Alle physiotherapeutischen Angebote sowie die Medizinische Trainingstherapie sind seitdem mit Blick über Chemnitz möglich. Anfang des neuen Jahres erhält die Einrichtung zudem neue Trainingsgeräte. Bei einem Wochenende der offenen Tür am 18. und 19. Januar 2020 stellt das Team des Physiotherapeutischen Zentrums alle seine Angebote vor. Von 10 bis 17 Uhr können Interessierte den neuen Technogym-Gesundheitszirkel kennenlernen, die Therapieräume anschauen, ein Probetraining mit erfahrenen Trainern absolvieren und Impulsvorträge zu Gesundheitsthemen hören. Ein Rahmenprogramm für Groß und Klein sowie ein Imbiss runden die Tage der offenen Tür ab. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

■ red



Das Physiotherapeutische
Zentrum im Internet



Impressum

HERAUSGEBER

Geschäftsführung der
Klinikum Chemnitz gGmbH

REDAKTION

Arndt Hellmann (V.i.S.d.P.; aha)
Sandra Czabania (Leitung; scz)

SATZ UND LAYOUT

S-PRINT Digitaler Druck GmbH,
Annaberg-Buchholz · www.s-print.de

DRUCK

Druckerei Oskar Görner GmbH, Chemnitz
www.druckerei-goerner.de

VERBREITETE DRUCKAUFLAGE

12.000 Exemplare

Redaktionsschluss für die kommende
Ausgabe ist der 29. Februar 2020.

Das Klinikum Chemnitz und das Klinikoskop
als PDF im Internet: www.klinikumchemnitz.de

REDAKTIONSADRESSE

Klinikum Chemnitz gGmbH
Konzernkommunikation & Marketing
Flemmingstraße 2 · 09116 Chemnitz

Telefon 0371 333-32468 · kontakt@skc.de

Bei allen Fotos im Heft liegen Urhebererschaft und Rechte bei der Klinikum Chemnitz gGmbH. Ausnahmen sind gesondert gekennzeichnet.

Wir freuen uns über Textvorschläge und Einsendungen. Wir behalten uns jedoch, insbesondere bei nichtwissenschaftlichen Veröffentlichungen, das Recht vor, die eingesandten Texte redaktionell zu bearbeiten und bei Bedarf sinnwährend zu kürzen.

SEIEN SIE DABEI!

Ein starkes Team für die Gesundheit

MITARBEITER
WERBEN
MITARBEITER:

1.000 €*
WERBEPRÄMIE

AKTION BIS
31. DEZEMBER 2020
VERLÄNGERT!

Das Klinikum Chemnitz ist der einzige kommunale Maximalversorger im Freistaat Sachsen neben den beiden Unikliniken Dresden und Leipzig.

Mehr als 7.000 Mitarbeiter engagieren sich jeden Tag in 27 Kliniken und Instituten für das Wohl der Patienten. Im Klinikum Chemnitz kommt wegweisende High-Tech-Medizin zum Einsatz und es ist einer der größten Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe der Region.

Mehr dazu online unter **Beruf & Karriere**.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

*Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf unserer Website im Bereich **Beruf & Karriere** ➔ **Stellenangebote** ➔ **Stellenangebote Klinikum Chemnitz gGmbH**.



Aktuelle
Stellenangebote



WWW.KLINIKUMCHEMNITZ.DE

Krankenhaus der Maximalversorgung
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden



KLINIKUM CHEMNITZ
gGmbH